Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

84. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 29. März 1961 — Nummer 13

Tod und Leben

Seit dem Tod von Golgatha
trägt das Leiden
eine Krone.
Seit dem Tag von Golgatha
ist das Leiden
nicht mehr ohne Ziel und Sinn.
Spitzer Dorn,
dem Herrn zum Hohne,
wandelte sich in Gewinn
für die Schwachen dieser Welt.
Unter Christi Kreuz gestellt
sind sie wunderbar geadelt
vor dem Starken,
wenn er spöttisch
Krankheit, Not u. Schwäche tadelt.
Doch die Schwäche wurde Kraft
und die Stärke wurde Staub.
Seit dem Schrei von Golgatha —
wissen wir:
Gott ist nicht taub.

Friedrich Schneider.

Willkommen, Held im Streite,
aus deines Grabes Kluft!
Wir triumphieren heute
um deine leere Gruft.
Laß unser aller Sünden
ins Grab verscharret sein,
uns einen Schatz hier finden,
der ewig kann erfreu'n!
Wir sind mit dir gestorben,
so leben wir mit dir;
was uns dein Tod erworben,
das stell' uns täglich für!
Wir wollen hier ganz fröhlich
mit dir zu Grabe geh'n,
wenn wir nur dorten selig
mit dir auch aufersteh'n.
Der Tod kann uns nicht schaden,
sein Pfeil ist nunmehr stumpf;
wir stehn bei Gott in Gnaden
und rufen schon: Triumph!

Benjamin Schmolck.

Karfreitag

Alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sich an ihre Brust u. wandten wieder um, Lukas 23, 48.

Was da geschah an jener Schädelstätte bei Jerusalem, bleibt ewig anbetungswürdig. Da stirbt ein Mann den Verbrechertod in vollkommener Unschuld, einer, der nur Gutes getan hat und nur Liebe gelebt. Und er bittet für seine Feinde, daß Gott ihnen vergeben möchte. Verspottet, gehaßt, auch von dem Leidensgenossen zur Linken geschmäht, verheißt er dem einen, der ihn reuevoll anruft, das Paradies. In äußerer und innerer Nacht befiehlt er dann den Geist in des Vaters Hände. Kein Wunder, daß der römische Hauptmann über den unschuldig Gehenkten als über einem frommen Menschen Gott preist. Kein Wunder, daß das Volk, all dies Erschütternde und Aufrüttelnde beobachtend, an seine Brust schlägt in der Erkenntnis eigener Schuld. Und wir? Haben wir uns an das Marterbild von Golgatha schon gewöhnt? Wir wollen es neu anschauen lernen und als Schuldige ihm danken für seine Liebe.

Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund,
für deine Todesschmerzen, da du's so gut gemeint."

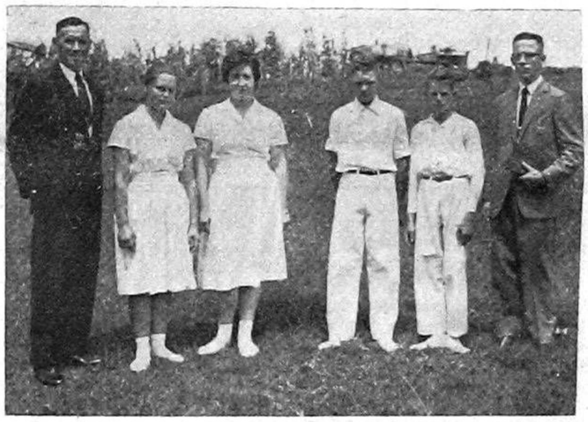
Ostern

Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden. 1. Kor. 15, 17.

Es gehen heute viele Zweifel an der Auferstehung Jesu durch die Christenheit. Manche sagen, daß man das nicht so genau wissen könne, denn die Bezeugung durch die Evangelien sei recht ungewiß; aber das mache nicht viel aus, es komme vielmehr darauf an, daß wir Christen im Glauben geistlich lebendige, aufgeweckte Menschen seien; die Auferstehung Jesu Christi sei ein Geschehen, das sich in den Gläubigen immerfort ereigne. Die Rede ist alt. So hat man schon einst in Korinth gedacht. Aber Paulus verwehrt uns solche Meinung. Das Ereignis der Auferweckung Jesu ist der Neubeginn des Lebens mitten in dieser Welt des Todes. Ohne dies Osterereignis wäre die ganze Schöpfung, jeder einzelne Mensch, ja jeder Christ noch im Tod. Auch der Glaube der Christen wäre ohne die Ostertatsache eine eitle, hoffnungslose Sache. Wir wären noch immer tot in unsern Sünden, unerlöst, verloren auf ewig. „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!"

Tauffest der MBG zu Xaxim bei Curitiba, Brasilien

Prediger Hans Görz vollzieht die Taufhandlung an Schwester Helga Friesen.



Links Prediger Hans Görz, Gemeindeleiter, rechts Prediger Henry Dyck, Lehrer aus Kanada, und zwischen ihnen, v. l. n. r., die Täuflinge Gudrun Dyck, Helga Friesen, Helmut Janzen, Günther Dyck.

Der 11. Januar war für die MBG zu Xaxim ein besonderer Tag. 4 teure Seelen, die Frieden gefunden hatten im Blute des Lammes, hatten sich zur Taufe gemeldet. Da die Sonntage alle besetzt waren, beschloß die Gemeinde, das Tauffest an einem Sonnabend zu haben. Es ist das erste Mal in der Geschichte der MBG Brasiliens, daß ein Tauffest nicht am Sonntag stattgefunden hat.

Freitag abends durften wir die Zeugnisse der Taufkandidaten anhören und erfahren, daß der Heilige Geist noch immer am Wirken ist.

Sonnabend, um 2 Uhr, versammelten wir uns am Taufbassin, und, obwohl es nicht Sonntag war, waren doch viele erschienen.

Lehrer Henry Dyck (Kanada) hielt die Taufrede über Römer 6, 1—11. Er legte es den Taufkandidaten sehr warm ans Herz, daß sie der Sünde gestorben seien. Aber auch wir, die langjährigen Gemeindeglieder, fühlten, daß auch wir der Sünde noch viel mehr sterben müßten.

Dann vollzog Br. Hans Görz die Taufhandlung. Nach jeder Taufe sang der Chor dreimal Halleluja! Hierauf wurden alle Glieder der MBG-n, die sich innerlich mit uns verbunden fühlen, eingeladen, an der Feier des Abendmahls teilzunehmen, das in unserm Bethaus abgehalten wurde.

Br. H. Görz las etliche Schriftstellen, die es besonders zum Ausdruck brachten, daß ein Gotteskind **in Christo** sei, und legte das den jungen Gliedern wie auch uns sehr warm ans Herz, das nicht zu vergessen.

Nach der Aufnahme der Getauften hielt Lehrer H. C. Born die Abendmahlsrede über Eph. 2, 1 ff. Mit sehr ernsten Worten erklärte er, was das Abendmahl bedeute, und daß es nur mit reinem Herzen genommen werden dürfe.

Das Abendmahl wurde dann von Br. Peter Friesen ausgeteilt. Mit dankbarem Herzen wurde Gott dafür gelobt, daß er durch seinen Heiligen Geist unter uns war, und für diese Segensstunde. Es freute uns, daß auch viele Brüder aus der Boqueiraoer-MBG am Abendmahl teilnahmen.

Innerlich gestärkt, gingen wir froh nach Hause.

P. Friesen, Korr.

NACHRICHTEN

„Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
mein Staub nach kurzer Ruh!
Unsterblich Leben
wird, der dich schuf, dir geben!
Halleluja!" (Klopstock)

— Jakob Janzen, 34, Sohn der Geschw. C. Janzens, Kelowna, B. C., der seit 4 Jahren bei Canim Lake, B. C., einer Mühle vorstand, ist am 15. März, früh morgens, in seiner Wohnung, in Abwesenheit seiner Familie, von Mörderhand in brutaler Weise, durch Schüsse im Kopf und Messerstiche getötet worden. Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder. Anzeichen lassen erkennen, daß er seine Vergangenheit vorher vor Gott geregelt hatte. (C. Janzen, 2291 Pandosy Street, Kelowna, B. C.)

— Die jüngsten Unruhen im Kongo, Afrika, waren außerhalb des MBG-Missionsgebietes, doch die politische Lage ist allgemein noch immer sehr unsicher. Missionar Henry Derksen dient mit rechtlicher Beratung; Geschw. Geo. Fauls unterrichten Bibel an der höheren Schule in Leopoldville; Geschw. Harold Fehderaus fahren fort mit der Sprachenforschung; Missionar O. Wiebe dient in der Schularbeit; die Missionsärzte E. W. Schmidt und V. W. Vogt arbeiten an Regierungshospitälern und kommen in diesem Frühling nach Hause. (MBG-Missionsnachrichten.)

— Die MBG zu Boissevain, Man., hatte am 27. März eine schöne Feier zu Ehren ihrer zwei alten Brüder, Pred. H. B. Dück, der am 28. März 84 Jahre alt wurde, und Pred. D. D. Derksen, der am 30. März 80 Jahre alt wird. Br. Derksen hat der Gemeinde 33 Jahre als Prediger und die meiste Zeit auch als Leiter gedient. Pred. H. P. Töws, Winnipeg, Man., war auf der Feier als Gastredner. Pred. A. J. Fröse ist dort Gemeindeleiter.

— Die Prediger D. D. Derksen, Boissevain, Man., und H. P. Töws, Winnipeg, Man., dienten vom 24. bis 26. März der MBG zu Lena, Man., mit Wortverkündigung.

— Auf der jährlichen MBG-Bibelkonferenz für Nordsaskatchewan, die vom 7. bis 9. März in Waldheim stattfand, war Pred. Wm. Neufeld, Südabbotsford, B. C., der Gastredner. Andere Redner waren die Prediger J. H. Epp und Corny Braun von der Bibelschule in Hepburn und Prediger Ben Heppner, Leiter der MBG in Laird, Sask.

— Dr. med. Ferd. Pauls und Frau fuhren im Juli 1960 im Auftrage der MBG-Missionsbehörde nach Belgien. Seitdem haben sie Französisch gelernt und dafür ihre Examen am Institut für Tropenmedizin in Antwerpen geschrieben. Von März bis Ende Juni 1961 währt der spezielle medizinische Kursus für Br. Pauls.

(Fortsetzung auf Seite 4—5)

Glaubensgewißheit und Ostern

Der unvergängliche Gewinn, den die Osterbotschaft von der Auferstehung Jesu dem Menschenherzen bringt, ist die Gabe einer unumstößlichen Gewißheit. Gewiß zu werden über jeden Zweifel hinaus, ist das wahre Gnadengeschenk des Ostertages. Die Gewißheit, mit der die Osterboten ihre Verkündigung in die Welt trugen, war ihre stärkste Waffe in Angriff und Abwehr. Sie zeugten von dem auferstandenen Herrn, den ihre Augen geschaut, ihre Ohren gehört, ihr Hände betastet hatten. Soweit hat Gott in liebendem Erschließen der Osterwahrheit die Jünger Jesu geführt. Soweit läßt er uns mit den Berichten der Evangelien am Erleben der Jünger in den Erscheinungen des Auferstandenen teilhaben. Soviel starken Grund von fest bewiesenen Tatsachen bietet Gott für alle Zeiten und alle Menschen an. Die Ostergeschichte gehört zu den bestbezeugten Geschehnissen. Aber Gott will auch hier wie immer, wo er die Menschen sucht und um sich wirbt, im Geheimnis bleiben. Nicht auf Wegen des Menschendenkens läßt er sich finden.

Gott will nicht wissenschaftlich bewiesen werden. Gott fordert immer den Glauben im Menschenherzen heraus. Im Glauben will Gott gesucht, gefunden und ergriffen werden. Das trifft besonders und entscheidend auf den Osterglauben zu. Den aber hat er wie mit Stahl gerüstet in die Welt gestellt, daß er mit seiner freudigen Gewißheit allen, die die Botschaft hören, die gleiche frohe, befreiende Gewißheit schaffen und schenken sollte.

Die alte Welt, in die Jesu Jünger hinaustraten, war überbevölkert von Göttern aller Art. Naturgewalten wurden als Götter angesehen und angebetet. Hohe und reine Ideale von leuchtenden Tugenden fanden Verkörperung in Göttergestalten. Für Freude und Lebenslust, für Schmerz und Leid und Tod waren Götter zu erreichen. Aus tiefer Sehnsucht in der Menschenbrust nach überweltlichen Gewalten, denen sie sich vertrauend nahen durften, waren diese Gebilde aus Menschengeist erstanden. Zwischen ihnen irrte und suchte die Menschenseele vergeblich nach einem festen, bleibenden Halt. Es war eine Weltzeit, in der die alten Götter der Griechen und Römer wankten. In diese Weltzeit fuhr mit der Urgewalt des stürmenden Frühlings der junge Christenglaube hinein. Schlichte, einfache, ungeachtete Menschen waren seine Bannerträger.

In ihnen aber war unwiderstehliches, unbesiegbares, untilgbares Leben. Den einen Gott und Vater aller Menschen verkündeten sie. Den auferstandenen lebenden Jesus Christus, in dem Gottes Liebe und Wahrheit durch ein Erdenleben an ihrer Seite gewandelt war mit Wunderzeugnissen seiner göttlichen Macht in Wort und Taten, den wußten sie auch jetzt wegweisend, stützend, tröstend, anfeuernd an ihrer Stelle.

Die überwindende Stoßkraft ihres Glaubenszeugnisses war Kraft, die ihnen aus den Augen und von den Lippen sprang. Sie brachten der Menschheit eine neue, unerschütterliche Gewißheit, die in ihnen lohte und glühte, ein ungeschautes und unerprobtes Herzensgut, einen frohen befreienden Glauben in Gewißheit. Sie bahnten der Wahrheit den Weg in die Seelen, Menschen fanden ihren wahren Gott in dem Herrn Jesus Christus und fanden Erlösung und Frieden in dem neuen Glauben. Das ist die Geschichte der jungen Christenheit.

Was ist es um den Glauben überhaupt? Der Schreiber des Hebräerbriefes gibt die Antwort. „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht." Wie sich dem Wissen die sichtbare Welt erschließt, so dem Glauben die unsichtbare Welt. Wissen und Glauben leben nach Gottes Gesetz und unter Gottes Segen entfalten sie ihre Macht.

Mit gewisser Zuversicht vertraut der Glaube auf die verheißungsvolle Hoffnung, die ihm Gott lebendig hält, und mit einem Nichtzweifeln geht er auf das Unsichtbare zu, in dem Gott lebt und waltet. Der Glaube muß mit Wagemut in die Zukunft greifen und unser Osterglaube muß dem Apostelwort folgen, denn seine höchste und herrlichste Zusage für uns ist die des ewigen Lebens durch den auferstandenen Heiland. „Ich lebe und ihr sollt auch leben." Für diesen Osterglauben erbitten wir uns eine Gewißheit, die Furcht und Zweifel bricht und bannt. Das bleibt die kostbare Ostergabe, mit der Gott unseren Erdenweg erleuchten und uns in gewisser Zuversicht durch Sorgen und Leiden des Lebens zum ewigen Vereintsein mit ihm führen will. Mit dem Bekenntnis der Apostel glauben wir an die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Das ist gewißlich wahr!

F. E.

MCC Nachrichten

Vietnam. — Stand der MCC-Arbeit. Paxmann Donald Voth (Inola, Okla.) schrieb u. a.: „Wir spüren das ständige Abnehmen der öffentlichen Sicherheit in allen Teilen des Landes."

Auch die Krankenhausarbeit in Nhatrang leidet unter der zunehmenden Unsicherheit und Mangel an Geldern. Dr. med. J. B. Dick aus Steinbach, Man., und seine Helfer warten auf die Fertigstellung des Hospitals und behandeln mittlerweile Außenpatienten in einem kleinen Gebäude auf dem Krankenhausgelände. In Banmethuot dienen die Krankenschwester Elfrieda Neufeld (Hepburn, Sask.) und ein Paxmann.

•

USA. — Versteigerung für den Kongo. Die Mennoniten von Congerville, Ill., USA, bereiten sich auf ihre dritte jährliche Versteigerung zu Gunsten des Kongos vor. Vieh, landwirtschaftliche Geräte, Eisenwaren, Haushaltsartikel und Eßwaren werden versteigert. Alle ausgebotenen Waren sind Spenden.

Rassenfrage. Etwa 75 Delegierte von mennonitischen Lehranstalten versammelten sich vom 23. bis 25. März in der Fisk-Universität, Nashville, Tenn., USA. Ein Arbeitskreis von Mennoniten, die sich mit dem Rassenproblem bereits befaßt haben, wird darüber sprechen.

Zusammenarbeit mit Friedenskorps. Präsident Kennedys Bekanntmachung vom 1. März über das Friedenskorps warf die Frage auf, wie eine etwaige Zusammenarbeit des MCC mit der Regierung in einem derartigen Arbeitsprogramm möglich sei. Das auf Befehl der Regierung aufgestellte Friedenskorps hat die Aufgabe, Amerikaner als technische Assistenten auf dem Gebiet der Erziehung, der Landwirtschaft und des Gesundheitswesens in rückständige Länder zu entsenden. Für das MCC und andere ähnliche Organisationen, die sich bisher mit Arbeitsvorhaben dieser Art befaßt haben, bedeutet das zunehmende Interesse der Regierung an einer solchen Unterstützung rückständiger Länder ein Ansporn. Präsident Kennedy betrachtete die bestehenden Freiwilligenverbände als einen der fünf Kanäle, durch die Angehörige des Friedenskorps auf ihre ausländischen Arbeitsplätze geschleust würden.

•

Kongo. — Lebensmittelverteilung. Weder die Regierung des Kongo noch die Balubas haben viel für die Soldaten aus Ghana übrig. Deshalb ist die Zusammenarbeit unter ihnen schwierig. Beim Lebensmitteltransport in einige Notstandsgebiete wurde CPRA gebeten, vor den Ghana-Lastwagen vorauszufahren. Hinter ihnen sollte dann das Rote Kreuz folgen.

Am 2. Januar wurde Saatgut abgeliefert. In diesem Teil des Kongo hat jetzt die Pflanzzeit begonnen. Wir freuen uns, daß unsere 7 Ladungen Maniok-Wurzeln jetzt bereits ausgesetzt sind und wachsen. Die Belgier spendeten 2,000 Kisten Kartoffeln, teils zum Essen und teils zum Anpflanzen, für die Flüchtlinge — insgesamt 4 Flugzeugladungen.

•

Indonesien. — MCC-Arzt auf Schiff „Hope". Dr. med. Clarence Rutt (New Holland, Pa., USA) half auf dem amerikanischen Lazarettschiff „Hope", das sich in indonesischen Gewässern aufhält.

Im allgemeinen werden Patienten zur Diagnose und Behandlung an Bord gebracht. Auch Operationen werden vorgenommen. Dabei werden einheimische Aerzte und Krankenschwestern mit modernen Maschinen und Ausrüstungsgegenständen vertraut gemacht. Durch Spenden aus der amerikanischen Industrie und aus privater Hand, wurde die Finanzierung dieses Lazarettschiffs „Hope" möglich gemacht. Der Arbeitsstab der „Hope" setzt sich aus 63 Aerzten, Schwestern und Technikern zusammen, die alle freiwillig dienen. Das Schiff selbst wurde der amerikanischen Marine entliehen.

MCC-Arzt Dr. Rutt hatte die auf dem Schiff zu behandelnden Kranken vor dem Eintreffen des Schiffes einer Voruntersuchung zu unterziehen.

•

Mexiko. — Sommerreise des Menno-Reisedienstes. Es wurden Vorbereitungen zur Sommerreise nach Mexiko und Mittelamerika getroffen. Sie soll vom 21. Juli bis 18. August dauern. Reiseleiter ist Dr. Willard H. Smith, Professor für Geschichte im Goshen College, Goshen, Ind., USA. Collegekredite sind für qualifizierte Teilnehmer erhältlich. Teilnehmerzahl ist begrenzt.

•

Europa. — Große Sommerreise unter dem Menno-Reisedienst. Reiseleiter ist H. H. Dück, Kitchener, Ont. Weitere Auskunft erteilt jede Zweigstelle des Menno Travel Service. (Für Kanada: 312 Power Building, Winnipeg, Man.)

•

Korea. — Notstände in Ulnung Do. Paxmann Roy Bauman berichtet. Ulnung Do ist eine Insel, etwa 80 Meilen von der Ostküste und 124 Meilen von Pohang entfernt. Die Einwohnerzahl beträgt 18,000. 11,000 von ihnen können sich nicht selbst unterhalten. Für die Landwirte war das vergangene Jahr besonders hart, denn ein Taifun zerstörte ihre Mais- und Kartoffelernte. Auch die Fischer machten unzureichende Fänge. Die rd. 7,000 Erwerbsfähigen setzen sich aus Kaufleuten, Regierungsangestellten und Schiffsbesitzern zusammen. Für die ganze Insel sorgt ein einziger Doktor zusammen mit einer Krankenschwester und zwei Hebammen.

Das MCC war ursprünglich an Kleiderverteilungen in Ulnung Do interessiert. Nach unserem Besuch schien es, als ob Lebensmittel noch viel wichtiger seien. Wir reservierten daher für Ulnung Do 1,000 Kartons mit kanadischem Schweinefleisch.

Harry Harms berichtet weiter: Korea Church World Service spendete 24,000 Pfund Kleidung und trug die Seefrachtkosten von Pusan nach Ulnung Do. MCC gab 2,000 Pfund Kleidung und 18,000 Pfund kanadisches Schweinefleisch und außerdem 450 Exemplare des Neuen Testaments (in Koreanisch) und bezahlte die übrigen Transportkosten.

Das Wohlfahrtsamt der Regierung erklärte sich bereit, Namenslisten Bedürftiger aufzustellen u. Verteilungsstellen ausfindig zu machen.

Wir verteilten persönlich Spenden an etwa 300 Personen der Hafenstadt. Aber wegen des schwierigen Transports konnten wir selbst nicht viel mehr unternehmen. Güter werden hier durch Lastträger oder in kleinen Booten um die Insel transportiert. Die Zahl der vorgesehenen Empfänger betrug 11,000.

Man sagte uns, daß sich auf der Insel 29 Kirchen befinden, 18 sind Baptistenkirchen, die anderen reformierte Gemeinden. Es bot sich uns Gelegenheit, an den Gottesdiensten der beiden Richtungen teilzunehmen, und wir bemerkten die Schlichtheit in ihrem kirchlichen Leben. Schlichtheit oder Einfachheit ist überhaupt das Wort, mit dem man das Leben auf Ulnung Do, dieser recht einsamen abgelegenen Insel an Koreas Südküste, am treffendsten kennzeichnen kann.

•

Niederlande. — Menno-Simons-Gedächtniskirche in Witmarsum. Peter J. Dyck, der MCC-Direktor für Europa, sagte in seiner Ansprache während der Gedächtnisfeier am 31. Januar unter anderem folgendes: Wir haben uns heute in einer Kirche versammelt, die dem Gedächtnis eines Mannes geweiht wurde, der seinen Anhängern das Leben nicht leicht machte. Er machte es ihnen schwer, er bereicherte dadurch aber ihr Dasein und machte es lebenswerter. Und gerade darin liegt Menno Simons wertvoller Beitrag in diesem Punkt, er war Christus am ähnlichsten und gibt uns auch heute den größten Ansporn. Solange, wie er sich lediglich auf das Predigen verließ, floß sein Alltag behaglich dahin. Sobald er aber von der Macht des Heiligen Geistes zu sprechen begann, wurde er zu einem verfolgten und gejagten Menschen. Menno Simons lehrte, daß, wer im rechten Verhältnis zu Christus steht, auch in eine neue Beziehung zu seinen Glaubensgeschwistern getreten ist. Dieser Gläubige kann dann nicht mehr von sich sagen, er stehe allein. Nach der Auffassung von Menno Simons zeigten die wahren Christen ihren Glauben im Liebesdienst für andere. Man hat die Mennoniten verfolgt, weil sie es wagten, die

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telefon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.50 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

frohe Botschaft zu verkündigen. Sie taten das, wo immer sie lebten und siedelten. Sie schlossen sich zu sichtbaren Glaubensgemeinschaften zusammen, und durch ihren praktischen Liebesdienst an anderen riefen sie in ihrer Umwelt oft Verwunderung hervor.

Zu diesen geschichtlichen Tatsachen gehört aber auch das Kapitel ihres Versagens, ihrer Kompromisse und ihrer Verweltlichung. Aber immer wieder versetzte ihr äußerer Wohlstand diese Menschen in innere Unruhe, ihr Gewissen regte sich, und der Heilige Geist konnte wieder neue Lebensfunken in ihnen entzünden. Und mögen wir nicht vergessen, daß Christus und Menno Simons unser Leben zwar nicht leicht, aber reich gemacht haben. Dafür sei ihnen gedankt.

Indien. — Kinderspeisung in Laskarpur. Laskarpur gehört zu den größten der insgesamt 560 Flüchtlingssiedlungen im Raum von Kalkutta, und beheimatet 1,200 Familien. Das MCC-Hilfswerk begann mit der Speisung von Schulkindern. Durch die indische Regierung erhielten wir ein kleines Grundstück, auf dem wir ein Gebäude errichteten. Unser Baumaterial bestand aus Bambusstangen, roten Dachziegeln, Zement zur Errichtung des Herdes und für den Fußboden, und gestampftem Lehm für den Boden im Speisesaal.

Der Koch mußte ein Brahmane sein, Angehöriger der höchsten Kaste. MCC-Arbeiter Lois E. Creßmann schreibt: „Da ich keiner Kaste angehörte, konnte ich beim Kochen nicht mithelfen und beaufsichtigte daher die Arbeit und verkaufte die Speisemarken." Zuerst erschien das Verhältnis zwischen uns und den Flüchtlingen etwas gespannt, denn wir wußten wenig über indische Sitten und Gebräuche, und man begegnete uns mit Mißtrauen und Vorsicht. Man glaubte uns einfach nicht, daß wir selbstlose Motive hatten.

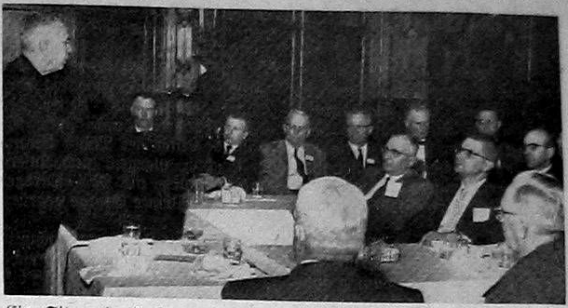
Unser indischer Bruder, Normal Sarkar, erwies sich von Anfang an als wertvoller Mitarbeiter und Dolmetscher einheimischer Tradition und Sitte, Denkungsart und Sprache. Er war es deshalb, der uns in der Hauptsache zum Erfolg verhalf. Er verstand unsere Auffassung von christlicher Nächstenliebe und hat uns immer wieder ermutigt.

Heute beschäftigen wir außer Normal Sarkar und einem angloindischen Christen 8 Flüchtlinge. Zu Gunsten unserer Angestellten haben wir eine kleine Darlehnskasse eingerichtet, zur Verbesserung ihrer Wohnungen und Gründung von Geschäftsunternehmen.

Das MCC-Speiseprogramm war nicht nur eine ausgezeichnete Soforthilfe, es hat auch den Grundstein zu anderen Arbeitsvorhaben, die jetzt in Laskarpur ausgeführt werden, gelegt, wie Hühnerzucht, Leseraum, sanitäre Einrichtungen, Gärtnerei und medizinische Betreuung.

Hindu-Flüchtlingskinder warten auf ein warmes Essen vor der Verteilungsstelle des MCC im Laskar-pur-Flüchtlingslager in der Nähe von Kalkutta, Indien. 200 Flüchtlingskinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit vom MCC. Ebenso werden 250 arme Studentinnen täglich mit einer warme Mahlzeit vom MCC versorgt.

Gegenseitige Hilfe unter den Mennoniten



Eine Sitzung der 7. Konferenz der Vereinigung mennonitischer Vereine gegenseitiger Hilfe (AMAS) in Chikago, USA, am 2. und 3. März. Während des Banketts sprach Br. Orie O. Miller vom MCC über „Aktion Bruderschaft". Dieser Konferenz wohnten 77 Personen aus 14 Provinzen u. Staaten bei, Vertreter von 20 Vereinigungen gegenseitiger Hilfe aus Kanada und den USA. Es war die größte der bisherigen 7 Konferenzen der AMAS.

Br. Miller wies darauf hin, daß gegenseitige Hilfe bei unsern Vätern etwas Selbstverständliches gewesen sei, etwas Natürliches, weil Religion und praktisches Leben nicht getrennt waren. Er forderte auf zu neuem Verstehen und Wertschätzen des biblischen Grundsatzes gegenseitiger Hilfe als ein Element unserer christlichen Mission in der Welt. Er zitierte 2. Kor. 8, 14:

„So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel diese Zeit lang, auf daß auch ihr Ueberfluß hernach diene eurem Mangel und ein Ausgleich geschehe . . ." Auch unter neuer Lebensweise, anstatt auf dem Lande in der Stadt, auch in diesem materialistischen Zeitalter soll unsrer Glaubensgemeinschaft das Ideal der Brüderlichkeit hoch halten und dem Worte Gottes gehorsam sein.

Die Auferstehung Jesu

1. Kor. 15, 14—20.

Wenn wir das Wort Gottes lesen, merken wir, daß es sich immer um die Person unseres Herrn Jesus Christus handelt, in dem allein unsere Seligkeit liegt. Die Bibel spricht von seiner Geburt, von seinem Wirken auf Erden, von seinem Tode, von seiner Auferstehung und seinem Wiederkommen.

Wir feiern Ostern, das Fest der Auferstehung und wollen unsere Aufmerksamkeit auf zwei Fragen lenken:

1. Gibt es Beweise seiner Auferstehung?

a) Als die Frauen zum Grabe kamen, fanden sie den Stein weggewälzt und das Grab leer.

b) Der Engel sagte zu den Weibern: Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat.

c) Jesus hat sich nach seiner Auferstehung öfters seinen Jüngern offenbart. Laut Lukas 24 gesellte er sich zu den zwei Jüngern, die nach Emmaus gingen, und da heißt es: Und dann wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. In Joh. 20 lesen wir, daß die Jünger versammelt waren und sie die Türen verschlossen hatten aus Furcht vor den Juden. Da kam der Herr Jesus zu ihnen und zeigte ihnen die Hände und seine Seite, und dann wurden seine Jünger froh, als sie den Herrn sahen.

d) Jesus hat nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern zusammen gegessen. In Lukas 24 finden wir sogar, was sie zu Abendbrot hatten, nämlich gebratene Fische und Honigseim.

e) Die vielen, die ihn gesehen haben, erkannten ihn und haben es bewiesen, daß er wirklich auferstanden war. Als Thomas seine Hände und seine Seite sah, sagte er: Mein Herr, und mein Gott! Als Jesus sich der weinenden Maria offenbarte, brach sie in die Worte aus: Rabbuni, das heißt, Meister. In 1. Kor. 15, 6 lesen wir: Darnach ist er gesehen worden von mehr denn 500 Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. In Matth. 28, 13 heißt es: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Dafür sollten sie bezahlt bekommen. Auch heute wird diese Tatsache, daß Jesus wirklich auferstanden ist, immer wieder angegriffen. Doch Gott Lob und Dank, unser Heiland lebt! Wir können sagen: Halleluja, Jesus lebt!

2. Warum ist die Auferstehung Jesu von solch großer Bedeutung?

a) Die Auferstehung Jesu sagt uns, daß die Bibel, Gottes Wort, wahr ist. Die Propheten haben es geweissagt, und es hat sich alles genauso erfüllt. In der Apostelgeschichte lesen wir: Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war große Gnade bei ihnen. Selbst der Herr Jesus hatte es seinen Jüngern wiederholt gesagt, daß er sterben und dann auferstehen würde. Also, die Auferstehung Jesu ist ein fester Beweis für die Wahrheit der ganzen Bibel.

b) Die Auferstehung Jesu ist einer der zwei Ecksteine, auf denen das ganze Erlösungswerk gegründet ist. Wir merken in den Predigten der Apostel, daß der Tod und die Auferstehung Jesu der Hauptinhalt aller ihrer Predigten war.

c) Die Auferstehung Jesu sagt uns, daß Gott der Vater mit dem Opfer, das Jesus brachte, zufrieden war. In 1. Kor. 15, 17 heißt es: Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden. In Römer 4, 25 lesen wir: Welcher ist um unsrer Sünde willen dahingegeben, und um unsrer Gerechtigkeit Willen auferweckt. Immer wieder finden wir diesen Ausdruck: Den Gott hat auferweckt.

d) Die Auferstehung Jesu ist auch die Tatsache, an die jeder Mensch glauben muß, wenn er selig werden will. In Römer 10, 9 lesen wir: So du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. In 1. Petri 1 heißt es: Der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Die Auferstehung Jesu ist also der einzige Weg zu unserer Seligkeit. Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.

e) Die Auferstehung Jesu ist von solch großer Bedeutung, weil sie auch uns unsere Auferstehung versichert. In 2. Kor. 4, 14 lesen wir: Und wisset, daß der, so den Herrn Jesus hat auferweckt, wird auch uns auferwecken. Jesus sagte: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

f) Der Tod und die Auferstehung Jesu sind auch deshalb von solch großer Bedeutung, weil die ganze Natur daran teilnahm. Die Erde erbebte, Felsen zerrissen und Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung.

g) Die Auferstehung Jesu ist der letzte Befehl, den der Herr Jesus seinen Jüngern gab, der Welt zu bringen. In Markus 16, 15 heißt es: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Dieses Evangelium ist, daß Jesus starb und auferstand; und der Glaube an diesen Jesus ist die einzige Rettung für uns Menschen.

Wie viele Menschen gibt es noch in dieser Welt, die ihre Knie vor Holz und Stein beugen und wissen noch nicht, daß wir einen Jesus haben, der da lebt. Mein lieber Leser, wir wollen dankbar sein, daß Jesus für uns gestorben und auferstanden ist. Kannst du, mein lieber Freund, von Herzen sagen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt? Wenn so, dann wohl dir!

C. N. Hiebert,
1325 L. St., Reedley, Kal., USA.

Main Centre, Sask.

Ich grüße die Leser mit Psalm 68, 20: „Gelobet sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch."

Wir sind noch immer auf dem Kampfplatz, wie es uns verordnet ist, um die unvergängliche Krone, die dem winkt, der treu bleibt. Wir versammeln uns sonntäglich, um Gottes Wort in der Sonntagsschule und um die Predigt zu hören. Br. Joh. Siemens, unser Leiter und Prediger, dient uns etwa zweimal monatlich, und andere Brüder aus unserem Kreise folgen unserer Einladung zum Predigtdienst.

Br. H. Voth, Herbert, Sask., kommt gewöhnlich am 1. Sonntag im Monat, unserem Abendmahlssonntag, dient uns mit Wortverkündigung und ist behilflich beim Abendmahl. Am 15. Februar sprach er über Lukas 15, von der Buße des verlorenen Sohnes. Es wurde uns warm vorgeführt, was echte Buße in sich schließt. Dann hatten wir noch eine Gedenkfeier für den entschlafenen, weitbekannten Lehrer und Prediger A. H. Unruh. Br. Voth diente auch hier und führte das Schriftwort aus Hebräer 13, 7 an: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach." Möge der liebe Gott die Hinterbliebenen trösten!

Br. B. C. Schellenberg teilte noch kurz mit, daß der liebe Gott ihnen in der Familie gnädig gewesen sei, und Schw. Schellenberg sei auf dem Wege der Genesung. Sie kann wieder die Versammlungen besuchen, dem Herrn die Ehre!

Am 18. Februar, abends, besuchte uns der Sängerchor der Hepburn-Bibelschule mit Br. Jacob Schröder als Dirigent. Lehrer Corny Braun gab kurz einen Bericht von der Arbeit der Schule, und Lehrer Geddert diente mit einer Ansprache über 1. Joh. 5, 1 bis 5. Möge der liebe Gott unsere Bibelschule noch vielen zum Segen setzen, wir schätzen ihre Besuche sehr.

Am 26. Februar diente Br. Eugen Martens uns am Vormittag mit einer Ansprache über Lukas 22, 47—71, von der Verleugnung Jesu.

Am 5. März, abends, diente unsere Jugend uns mit einem Musikprogramm. Es wurde die Lebensgeschichte der blinden Liederdichterin Fanny Crosby erzählt und ihre Lieder gesungen und gespielt. Sie soll etwa 5,000 Lieder und 3,000 Gedichte geschrieben haben, die sie als 90jährige alle fehlerlos auswendig hersagen konnte. Viele Seelen hat sie zum Leben geführt, wahrlich ein gesegnetes Leben!

Grüßend zeichnet,
H. F. Redekop.

Schweres Erdbeben

erleben unsere Missionare in Japan

Auf der Insel Kyushu, der südlichsten der 4 Hauptinseln Japans, hat die Konferenz der Mennonitengemeinden von Nordamerika seit Jahren ein gesegnetes Missionsfeld in der Provinz Miyazaki Ken, im Südosten der Insel. Von dort schreibt unsere Tochter, Frau Mary Derksen, vom 28. Februar, wie folgt:

„In der Nacht vom 26. auf den 27. Februar hatten wir hier ein schweres Erdbeben. Sonntag fuhr ich mit unseren jüngsten Kindern bis Miyazaki, unserer Hauptstadt, um dort zu übernachten und dann am Montag weiterzufahren bis Nichinan, für unsere Missionsgemeinschaft. Ich blieb bei Geschw. Bernhard Thießens über Nacht und schlief mit den Kindern im 2. Stock. Nachts fing das Haus an so schrecklich hin und her zu schütteln, daß wir glaubten, für uns sei das Ende gekommen. Ich sprang auf und nahm den Spiegel von der Wand, der über Billys Bett hin und her schaukelte. Dann stand ich mitten im Zimmer und wußte nicht, welches Kind ich zuerst aufnehmen und retten sollte, denn in einer Sekunde konnte alles über uns zusammenbrechen. Da dachte ich: Wir bleiben zusammen und sterben zusammen! Ich versuchte zu beten. Unendlich lange kam einem das Schütteln vor. Plötzlich ließ es nach und hörte auch bald ganz auf. Da kamen Thießens zu uns herauf und sahen mit Schrecken, in welch einer Gefahr wir gewesen waren. Der Bücherschrank war umgefallen, die Wände hatten große Risse, und im Zimmer sah es schrecklich aus! Es war 3.30 Uhr morgens. Wir dankten Gott für unsere Bewahrung. Es hat hier nur einen Toten gegeben. Psalm 46 hat für mich ganz neuen Inhalt gewonnen. Montagmorgen fuhren wir dann mit dem Bus weiter, doch auf zwei Stellen waren von den Bergen schwere Felsen auf den Weg gerollt, daß wir nicht weiterkonnten; mußten ein Ende zu Fuß gehen. Heute bin ich wieder zu Hause, doch bin ich sehr müde. Mir ist so, als ob es noch fortwährend unter mir schüttelt. Peter war zu Hause geblieben, da er Sonntag hier in Hyuga Dienst hatte. Ja, „der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz."

Soweit der Brief. Wir wollten den vielen Freunden diese Nachricht mitteilen. Lasset uns aller Missionare betend gedenken.

Grüßend, D. J. Klassen, Virgil, Ontario.

Prince George, B. C.

Am 12. März ging endlich in Erfüllung, was schon vor vielen Jahren erwogen worden war, und zwar, daß hier eine Mennoniten-Brüdergemeinde gegründet wurde. Es haben hier schon längere Zeit Glieder der MBG gewohnt, die bis jetzt aber immer zu andern Gemeinden gingen, wie zu den Baptisten und den evangelisch-freikirchlichen Gemeinden. Man hegte jedoch immer den Wunsch, hier eine MBG zu bilden. Als man den Gedanken auf der Halbjahreskonferenz von B. C. vor einem Jahr vorlegte, wurde beschlossen, hier zu arbeiten und, sobald genug Glieder wären, eine Ortsgemeinde zu organisieren.

Br. John Esau, Prediger und Leiter in County Line, und Frau waren willig, die Arbeit hier zu beginnen. Sie sind seit September 1960 hier, und wir haben eine Gruppe aus 21 Gliedern. Auf der Gründerversammlung waren Prediger Herm. Voth, Leiter der B.C.-Konferenz, und Pred. N. Willms, Leiter der MBG Kennedy Hights, zugegen, und unsere Gruppe wurde als MG-Ortsgemeinde zu Prince George gegründet.

Br. Willms sprach am Nachmittag zum Thema „Die siegreiche Gemeinde" nach Matth. 28, 18 bis 20. Er betonte die Verheißung „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende". Dann Vers 18: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Wenn wir den Herrn mit uns wissen, steht auch uns diese unermeßliche Gewalt zur Verfügung. Darum können und sollen wir hingehen und alle Völker lehren. (Vers 19.)

Es waren reichgesegnete Stunden. Möchte auch unsere kleine Gemeinde in dieser Umgebung zum Segen sein und vielen ein Wegweiser zum Herrn werden!

Die Stadt Prince George hat etwa 15,000 Einwohner und ist die größte Stadt im Norden der Provinz B. C., ungefähr 515 Meilen nördlich von Vancouver.

Mit brüderlichem Gruß,
Herbert Jantz.

Abbotsford, B. C.

Die EMB-Kirche hatte Besuch in Pred. H. Hildebrand, Leiter des Bibelinstituts bei Carenport, Sask., und ein Sängerquartett aus Vancouver, die ein Programm lieferten.

Hier in Abbotsford diente in der "Old Age Pensioners"-Halle Pred. Waldo Penner, Baptistenmissionar aus Indien im Urlaub.

Das MBG-Bibelinstitut hielt eine dreitägige Missionskonferenz ab, wobei Missionare aus dem Kongo dienten: Geschw. H. Brucks und Br. Abr. Esau, Yarrow, und Br. Ernst Dyck, Coaldale, Alberta. Außerdem sprachen die Prediger C. C. Peters und J. H. Tießen. Es wurden auch zwei Filme gezeigt.

Im MEI-Saal wird an drei Abenden von den Schülern des 13. Grades das Drama „Glaube und Heimat" vorgeführt.

In den Mennonitengemeinden von B. C. wird Ende März der A-cappella-Chor des Kan. Menn. Bibelcollege, Winnipeg, Man., das Paulus-Oratorium von Mendelssohn singen.

Im Februar hat es hier in 26 Tagen fast 13 Zoll geregnet; etliche Male fiel auch etwas nasser Schnee. Im März regnete es auch nicht wenig; der wärmste Tag war + 63° F.

Korr.

Nordkildonan, Man.

In Kol. 3, 16 heißt es: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit." In dem Worte der Schrift ist alles enthalten, was zum Leben und göttlichen Wandel dient.

Vom 17. bis 19. März hatten wir Bibelbesprechung über das Thema: „Die ideale christliche Gemeinde". Als Grundlage diente die 1. Epistel an die Korinther. Die Brüder H. Lenzmann, Lehrer der Winkler-Bibelschule, und H. Bärg, Lehrer des MBG-Bibelcollege, brachten die Vorträge. Br. F. C. Peters, Lehrer am Bibelcollege, sprach an den Abenden über „Gefahren und Folgen des Rückfalls der Jünger Jesu" und „die wiederherstellende Gnade nach dem Rückfall".

Die Geschichte der Stadt Korinth wurde kurz gegeben. Der unsittliche Zustand der Stadt beeinflußte die Gemeinde. Es entstanden große Schäden in derselben, die von dem Apostel Paulus scharf gerügt wurden. Die Diener der Gemeinde, die geistlichen Gaben, der Heilige Geist in der Gemeinde, die Liebe und die Hoffnung der Gemeinde wurden an Hand der Schrift besprochen. Die Gemeinde ist aus der Welt herausgerufen und mit großen Aufgaben betraut. Entsprechend der Aufgaben ist auch die Ausrüstung.

Manche unserer Geschwister sind körperlich krank und bedürfen des Trostes und der Fürbitte. Unter diesen sind die Schwestern J. Regehr, A. Reimer und Fr. Bargen. Br. N. Peters befindet sich gegenwärtig auch im Hospital. Andere haben Operationen gehabt, sind auf dem Wege der Besserung und können wieder zu Hause sein.

Die Gemeinde hat auch mit mancherlei Schäden zu kämpfen, die sowohl durch Einfluß von außen als auch durch innere Zustände entstehen. Das Wort Gottes allein ist das rechte Mittel und heilt die Wunden. Die Bibelbesprechung gab Licht und zeigte auch die wiederherstellende Gnade.

A. H. Töws, Korr.

Radiodienst der MBG zu Virgil, Ontario

1. Reihe, v. l. n. r.: Pred. Dietrich J. Klassen, Clara Kröker, Anni Sawatzky, Irene Block, Helen Klassen, Margret Löwen, Margaret Friesen (Pianistin). — 2. Reihe, v. l. n. r.: Pred. Jacob P. Dyck, Erna Wiebe, Selma Franz, Lenora Görtz, Katy Voth, Cornelius J. Sawatzky (Leiter der Gruppe). — 3. Reihe, v. l. n. r.: Pred. Franz J. Wiens, Erwin Martens, Peter Quiring, Walter Görtzen, Techniker, John Görtz, John Block (Chorleiter). — 4. Reihe, v. l. n. r.: Jake Thielman, Peter Wiebe, Abe Nickel, Jake Dürksen, Hugo Dyck.

Seit einer Reihe von Jahren werden von unserer Gemeinde aus sonntäglich zwei Radioprogramme über den Sender CHVC, Niagara Falls, gebracht, 1 Uhr nachmittags das englische „Moments of Blessings", 9.05 Uhr abends das deutsche „Wort des Lebens". Beide Sendungen haben einen weiten Kreis von Hörern. Das englische Programm leitet Br. Geo. Wichert, Lehrer am Eden-College, und Br. J. G. Bärg, Gemeindeleiter, hält die Ansprachen. Das Deutsche leitet Br. Corn. Sawatzky, und drei Brüder dienen mit dem „Wort des Lebens", jeder etwa 4 Monate im Jahr. Die Programme werden im Office der Werkstatt von Br. Walter Görtzen von ihm auf Tonband gebracht. Wir haben eine moderne Einrichtung mit zweckentsprechenden Apparaten, die uns gute Dienste leisten.

Viele Opfer sind mit solch einer Arbeit verbunden, sie bringt aber auch viel Freude und Segen. In einer Zeit, da der Fürst dieser Welt, der in der Luft herrscht, die Menschheit auch durch das Radio vergiftet und von Gott ablenkt, die Botschaft des Friedens bringen zu dürfen, ist fürwahr ein herrlicher Dienst. Diese Arbeit ist der größten Opfer, unserer völligen Hingabe und der heiligsten Begeisterung wert. Wir freuen uns und sind Gott dafür dankbar, daß unsere jungen Menschen mit Leib und Seele dabei sind.

Das obige Bild zeigt die Gruppe, die an dem deutschen Programm beteiligt ist. Wir grüßen auf diesem Wege alle, die in Ost und West, in Nord und Süd dem Herrn über Raio dienen. Laßt uns treu sein, bis er uns ruft und wir „ . . . hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und wir also beim Herrn sein werden allezeit" (1. Thess. 4, 17). Jesus kommt bald!

D. J. Klassen, Korr.

Aus Leserbriefen

Yarrow, B. C.

Den Frieden Gottes zum Gruß! Wir haben etwas „drocke" und traurige Tage hinter uns. Mein jüngster und letzter Bruder, Julius Derksen, war schwerkrank und starb am 10. März im Hospital in Chilliwack. Am 15. März wurde er zu Grabe getragen.

Ich bin von 11 Geschwistern noch allein am Leben, wurde am 7. März 82 Jahre alt. Julius war 5 Jahre jünger. Mein Augenlicht wird schwächer.

Aus Rußland kommen immer noch viele Briefe, trotzdem dort der Druck schwerer wird. Wir schicken ihnen Predigten als Privatbriefe, die sind dort vielen zum Segen. Zu meinem Geburtstag erhielt ich liebe Briefe, Gedichte usw. Die lieben Geschwister sind dort für das Wort dankbarer als wir hier bei aller Freiheit und Sicherheit.

Pakete sind alle hingekommen und werden dankbar geschätzt.

In Liebe grüßt,
G. J. Derksen.

(Unseren Segenswunsch zum neuen, 83. Lebensjahr, fügen wir unserm Beileid zum Verlust des letzten Bruders bei. Gott wolle Deinen Dienst an den Geschwistern in R. lohnen! — Red.)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Weitere Pläne sind in Gottes Hand, da der Kongo, wo sie ursprünglich hingehen sollten, noch immer nicht zur Ruhe kommt.

— Vom 16. bis 22. April ist in Kanada „Library Week". In den Tagen soll den Bibliotheken in Gemeinden und Schulen u.a.m. besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, und Leute sollen allgemein ermutigt werden, mehr Bücher zu lesen (gute natürlich), nicht nur Zeitschriften und Journale.

— Der Verfasser und Herausgeber der zwei Bände **„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit"**, Pred. Ar. A. Töws, Box 158, Clearbrook, B. C., verfügt wie folgt über den Restbestand dieser Bücher:

Band 1 ist bis auf etwa 10 Exemplare verkauft. Einzelpreis für diese restlichen Bücher ist $3,50 (zusammen mit Band 2 — $6,00).

Band 2, von dem noch ein Vorrat da ist, kostet einzeln $3,00, wenn mehr Exemplare, dann je Stück $2,50.

Die erschütternden Tatsachenberichte in diesen Bänden haben fast weltweites Interesse gefunden. Manchem sind diese Bücher ein teures Andenken an betroffene Freunde oder Glaubensgeschwister, andern haben sie die Augen geöffnet über Methoden des roten Terrors. Der Verfasser ist heute gesundheitlich schwer geschädigt und fast blind. Er schreibt, daß Schw. Töws im Februar einen leichten Schlaganfall hatte, von dem sie sich fast völlig erholt hat. Geschw. Töws grüßen mit Phil. 1, 20.

Man bestelle die genannten Bücher direkt vom Verfasser oder vom Buchhandel der Christian Preß, Ltd.

— Eine Bitte der Schriftleitung: Wir schätzen die schriftlichen Beiträge für dieses Blatt wirklich sehr und hätten gerne noch mehr Korrespondenten. Schreibt aber bitte doch nur auf einer Seite des Blattes, laßt auf der Seite oben, unten und auch rechts und links gut 1 inch Abstand und zwischen den Zeilen doppelten Raum. Es braucht so zwar etwas mehr Papier (Korrespondenten schicken wir auf Wunsch gerne Schreibpapier), ist aber zur Veröffentlichung der Briefe, Aufsätze und Nachrichten sehr dienlich. (Manchmal müssen Artikel länger warten, weil es zu zeitraubend ist, sie ganz umzuschreiben oder zu korrigieren.) Wir danken im voraus für gefällige Erfüllung dieser Bitte.

— Am 5. April, von 4.30 Uhr nachmittags, ist in der Sargent-Mennonitenkirche, Winnipeg, Manitoba, die Jahresversammlung der mennonitischen Lehrervereinigung von Manitoba.

— Vom 7.—9. April ist im MEI in Clearbrook, B. C., die jährliche Sonntagsschularbeiter-Konferenz der Kanadischen MBG.

— Am 16. April ist die Graduationsfeier der Bibelschule in Winkler, Man.

— Todesnachrichten der vorigen Woche: Am 19. März starb Eduard Dick, 68, von 73 Carlton St., Winnipeg, Man., im Concordia-Hospital. Das Begräbnis war am 21. März von der 1. Mennonitengemeinde aus. Der Verstorbene stammte aus Rußland. Ihn überleben 1 Bruder und 4 Schwestern.

— Am 19. März starb im Concordia-Hospital Frau Karl Günther, 67. Sie hinterläßt ihren Gatten und 1 Tocher. Pred. Joh. Enns diente bei der Leichenfeier im Bestattungsheim. — Am 21. März wurde Wwe. Susanna Heppner, 65, von Lowe Farm, Man., im Hause ihrer Schwester, Frau Mary Löwen, 184 Walnut Street, Winnipeg, Man., plötzlich durch den Tod abgerufen. Das Begräbnis war in Lowe Farm, Man.

— Am 25. Februar begaben Geschw. Abram Boschmanns, Winnipeg, Man., sich von Chikago im Flugzeug auf die Reise nach Paraguay. Br. Boschmann hat 7 Jahre in Nordamerika studiert und fährt im Auftrage der EMB-Gemeinde nach Paraguay zurück,

(Fortsetzung auf S. 12—4)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Japan. — In Minato ist am Ostersonntag ein Tauffest. Es ist dies besonders ermutigend, da man an dem Orte nur langsam auf das Evangelium reagierte. Missionar Jonathan Bartel berichtet, daß sie durch Traktatverteilung schon 44 Namen und Adressen von Leuten, die sich für das Evangelium interessieren, auf ihren Listen haben. Beten wir für dieses Arbeitsfeld.

Am 16. April sollen die ersten Schüler des 4jährigen Predigerkurses der Bibelschule in Japan graduiert werden. Wir danken Gott für die 4 Männer, die dem Herrn in den Dienst an ihren Brüdern folgen wollen, und wir wollen für sie beten, daß der Herr sie brauchen könnte. Die Graduation ist zugleich der Anfang eines neuen Semesters. Im vergangenen Semester hatte der Kursus 13 Schüler.

Die schwedische Generalkonferenz der Baptisten in Japan hat sich mit unserer Bibelschule affiliiert und wird auch einen vollzeitigen Lehrer, einen Br. Patterson, stellen. Auch die deutschen Baptisten Nordamerikas haben unsere Einladung angenommen, sich an unserer Bibelschule zu beteiligen, und stellen eine Lehrerin, eine Schw. Miller, an. Diese Zusammenarbeit verspricht mehr Schüler und auch Verstärkung des Lehrerkollegiums.

Unsere Konferenz in Japan will unter des Herrn Leitung anstelle des wöchentlichen, ein tägliches religiöses Radioprogramm von 5 Minuten einführen. Die japanischen Brüder werden die Ansprachen vorbereiten, und das Programm wird an einer mehr passenden Tageszeit gebracht werden. Die Gemeinden könnten dadurch besser Fühlung mit der Umgebung erreichen.

*

Oesterreich. — In Wels ist das Grundstück mit den Gebäuden von der Missionsbehörde für $14 800 gekauft worden. Die große Notwendigkeit wurde schon früher erwähnt und auch das Gebäude beschrieben. Das Geld dazu ist geborgt worden, und die Missionsbehörde erwartet nun vom Herrn, das Haus aus den Gaben seiner Kinder zu bezahlen.

Vom 31. März bis zum 9. April werden in Wels Evangelisationsversammlungen abgehalten werden. Die Geschw. C. L. Balzers, A. J. Neufelds, Lawrence Warkentins und andere Arbeiter in Oesterreich werden dabei dienen. Wir wollen um geistlichen Segen beten.

*

Westdeutschland. — In der Gemeinde zu Neuwied war am 5. Februar ein Tauffest, wobei drei Seelen der Gemeinde hinzugetan wurden. Br. H. H. Janzen diente am Vormittage bei der Abendmahlsfeier und nachmittags beim Tauffest.

Unsere Arbeiter in Europa haben viele offene Türen, das Evangelium zu verkündigen; dafür wollen wir dem Herrn danken. Außer den regelmäßigen Andachten in Neuwied durfte Br. J. W. Vogt an den Sonntagnachmittagen an folgenden Orten dienen: am 22. Januar einer Gemeinschaftsgruppe in Bad Ems, am 29. Januar mit Geschw. C. L. Balzers einer Glaubenskonferenz in Simmern und am 12. Februar in Eifel, 50 Meilen von Neuwied.

20 Jugendliche aus der Neuwied-Gemeinde nahmen an der Bibel-Freizeit in einer Jugendherberge in der Nähe von Koblenz teil. C. L. Balzers und Hans Ufer, ein blinder Evangelist, dienten auf der Freizeit.

Die vereinigten Evangelisationsversammlungen fanden in Linz, Oesterreich, vom 12. bis zum 26. März statt.

*

Paraguay. — Missionare J. H. Franzs sind am 20. Februar aus dem Chaco nach Asuncion gezogen. Man hat ein Haus gemietet, das ihnen als Wohnung und auch als Versammlungsort für die in Asuncion wohnenden Glieder der MBG dienen soll. Br. Franz hat seinen Dienst an den Gemeindegliedern in der Stadt begonnen und besucht auch die Gemeinden in der Südamerikanischen Konferenz, um die Sache der Mission zu fördern.

Miriam Jantzen ist in Asuncion angekommen und hat am 5. März ihre Arbeit in der Schule für Missionarskinder aufgenommen.

*

USA (Hillsboro, Kans.). — Vom 26. Februar bis zum 3. März fand das dritte missionarische Institut statt; über 70 Missionare nahmen daran teil. Die Teilnehmer wurden inspiriert und angeregt von den Ansprachen über „das Antlitz unseres Herrn" von Dr. R. M. Bärg, Dean am MBG-Bibelseminar. Dr. Clyde Taylor sprach über moderne Missionsmethoden und Ausrüstung der Arbeiter. Er teilte mit aus dem Reichtum seiner Erfahrungen als Exekutivsekretär der „Evangelical Foreign Missions Association. Dr. Taylor betonte besonders die Nachfolge und ermahnte die Missionare, ein ähnliches Verhältnis wie Paulus und Timotheus mit einzelnen Gläubigen herzustellen.

Als Basis für die Unterredungen wurden drei Bücher gebraucht. „Botschaft und Methode" erörterte die Probleme der Kultur und Sprache, bei der Evangeliumsverkündigung; „Schöpferische Spannungen" stellte die Hörer vor die Folgen des heutigen Nationalismus in den Missionsländern und wie man solche Triebe für positive Ausbreitung des Evangeliums verwerten könnte. Eine Unterhaltung darüber, „Wie die Gemeinde wächst", führte zu der Betrachtung der geistlichen und kulturellen Prinzipien in der Entwickelung der Gemeinde. Die Themen und Besprechugen waren für die Versammelten sehr anregend. Ein Zeugnis von einem Teilnehmer: Dieses Missionsinstitut war für mich eine wirkliche Inspiration und ein Studium in mehr als einer Hinsicht. Wir gewannen Einblicke in das Werk der Mission, die wir sonst nicht bekommen hätten. Es ist meine Ueberzeugung, daß auch andere, zusammen mit den Missionaren, an diesem Kursus teilnehmen sollten, damit der Einfluß solcher Konferenz auch den Gemeinden daheim übermittelt würde. Ich habe reichlich gewonnen und danke, daß ich daran teilnehmen durfte!

*

Mexiko. — Missionare Dan Petkers haben ihre Einreiseerlaubnis nach Mexiko bekommen. Wir danken Gott dafür, denn es ist viel darum gebetet worden. Dieses gibt uns die Möglichkeit, beständig ein Ehepaar in Mexiko zu haben, das die örtlichen Gemeinden unterstützt und das Evangelium weiter verbreiten kann. Beten wir besonders dafür, daß auch die Missionare Eugen Janzens und Rich. Wiens' eine dauernde Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Sie lernen gegenwärtig Spanisch in Costa Rica. Dan Petkers wollten in diesem Monat nach Mexiko ziehen.

Die Bibelschule in Nuevo Ideal ist von einheimischen Brüdern eröffnet worden, ohne Hilfe von Missionaren. Ein gutes Lehrprogramm ist ausgearbeitet worden, und es sind gegenwärtig drei Lehrer mit zehn Schülern tätig. Der Kursus dauert 4 Monate.

*

Indien. — Schw. Margaret Willems ist am 8. März mit dem Flugzeug in Ontario auf Urlaub eingetroffen. Ehe sie Indien verließ, wurde sie von der Königin v. England mit einem Empfang beehrt. Als die Königin zu Besuch in Indien weilte, wählte der „High Commissioner of Canada" 3 Personen aus 300 kanadischen Bürgern in Indien, die sich durch hervorragenden Dienst ausgezeichnet hatten, um sie der Königin vorzustellen und sich kurz mit ihnen zu unterhalten. Schw. Marg. Willems war eine von den dreien, der diese Ehre zuteil wurde. Es ist unser Wunsch und Gebet, daß der Herr durch den demütigen Dienst unserer Missionare geehrt werde; wir sind aber auch dankbar, daß die Regierung die Arbeit anerkennt.

Missionare James Wiebes sollen sich am 1. Juni 1961 nach Indien begeben. Wir wollen darum beten, daß alle Papiere und Dokumente bis zur Abreise fertig und ein Platz auf dem Schiff reserviert sein könnte.

Br. M. B. John, Leiter der MBG-Konferenz in Indien, zusammen mit Br. A. E. Janzen, Sekretär für Indien, besuchte Mitte Februar die Gemeinden in Ontario. Dann folgte der Besuch der Gemeinden in Oklahoma zusammen mit Br. H. K. Warkentin, und von dort begaben sie sich nach Kanada, um die Gemeinden in den Präirieprovinzen zu besuchen. Im April will er nach Indien zurückreisen.

Einführung der Missionare der vereinigten KMBG und MBG-Mission

Wir stellen unsern Gemeinden die lieben Missionare vor, die während der Vereinigung unsrer beiden Konferenzen im Auftrage der KMBG tätig waren, damit alle Geschwister sie kennenlernen und für sie beten. Sie dienen nun als unsere Missionare.

Missionar Sylvester Dirks nebst Gattin und Kindern: Howard, 17, James, 14, Sylvia, 12, Lois, 10, Karen, 9, Paul, 7, Conni, 4. Ihr Missionsfeld ist in Peru und ihre Arbeit Sprachenforschung. Sie gehören zu der Salem-Gemeinde, Waldheim, Saskatchewan.

Nachrichten der MBG-Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

Für Jugendvereinsprogramme ist Material über den „Christlichen Dienst" von Frl. Anna Frantz, Reedley, Kalif., USA, im Auftrage dieser Behörde angefertigt worden. Dieses Material wird in den kanadischen Gemeinden durch den „Youth Worker" verbreitet werden.

16 junge Leute haben sich schon für den „Christlichen Dienst" gemeldet, von denen 12 bestimmte Aufgaben erhalten und später in diese Arbeit gehen werden.

Die Not der Navaho-Indianer in Neumexiko wird von dem „Christlichen Dienst" zuerst ins Auge gefaßt werden. Zwei Vertreter, L. Falling und C. J. Renk, von dem Büro des „Indian Affairs Office", die die Elementarschulen in Gallup, Neumexiko, bedienen, waren am 8. März in Hillsboro, USA. Sie baten um christliche qualifizierte Lehrer und Berater (guidance counselors).

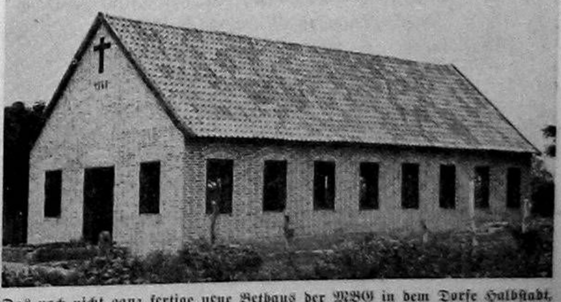
*

Paraguay. — Das 2. Bethaus in der MBG in Neuland geht seiner Vollendung entgegen, denn durch Zuwachs in der Gemeinde braucht sie mehr Raum. Der Bau wird nach der Ernte beendigt werden. Diese Wohlfahrtsbehörde steuert soviel zum Bau bei wie die MBG-Gruppe in Neuland.

Erich Giesbrechts arbeiten seit Januar d. J. in Volendam, Ostparaguay. Er unterrichtet biblische Geschichte und Biologie in der Zentralschule, arbeitet mit der Jugend der MBG und predigt an Sonntagen. Giesbrechts werden von dieser Wohlfahrtsbehörde unterstützt.

Gerh. Giesbrechts fingen ihre Arbeit in Friesland an der Bibelschule im Februar an. Auch sie werden von dieser Wohlfahrtsbehörde unterstützt. Der zweite Lehrer an der Bibelschule ist Harold Funk. 3 Männer und 4 Frauen wurden am 5. Februar durch die Taufe in die MBG in Friesland aufgenommen.

Das neue Bibelseminar der Südamerikanischen Konferenz und die örtliche Bibelschule in Curitiba, Brasilien, begannen ihren Unterricht am 1. März. Am Seminar hatten sich 10 bis 12 Schüler gemeldet und in der Bibelschule 20. Die Lehrer sind H. C. Born, H. W. Dück, P. H. Janzen, Hans Kasdorf und ein Baptistenprediger Christman, der Portugiesisch unterrichten wird.



Das noch nicht ganz fertige neue Bethaus der MBG in dem Dorfe Halbstadt, Kolonie Neuland, Chaco, Paraguay.

Was ich im Süden sah und sann!

Von A. H. Bergen, Swift Current, Saskatchewan

(2. Fortsetzung.)

Weiter ging die Reise nach Montevideo, Uruguay. Dort fand im MCC-Heim gerade eine Konferenz statt, so fuhr ich auf 2 Tage in die Kolonie Gartental. Die Ansiedlung ist nach dem letzten Weltkrieg entstanden, und die meisten Mennoniten dort stammen aus dem Danziger Werder. Die Gegend um Gartental ist sehr schön, schwerer schwarzer Boden, reichlich Niederschläge. Unsere Bauern erzielten dort sehr gute Ernten. Gesät und gepflanzt werden die allermöglichsten Produkte, so daß dort ein wirtschaftlicher Aufstieg leicht möglich ist.

Auch die Gruppen beider Gemeinderichtungen sind groß genug, um sich auf geistlichem Gebiete bauen zu können.

Mit Aelt. J. Hein machte ich etliche Hausbesuche, fuhr dann nach Montevideo zurück, von wo ich mich am nächsten Tag per Bus nach Bage, Brasilien, begab.

Persönliche Grüße von P. Martens bei Swift Current an ihre Geschwister bei Bage, gaben mir Gelegenheit, mich an eine bestimmte Adresse zu wenden. Auch auf andere Stellen hatte ich den Vorteil, daß ich immer wußte, wo ich hin wollte. Immer habe ich freundliche Aufnahme gefunden, ja auf zwei Stellen wurde ich gebeten, nicht nur Ueberbringer von Grüßen zu sein, sondern der Geschwister Person zu vertreten.

Da ich mit Umsteigestellen nicht bekannt war, fuhr ich bis Bage. Die mennonitische Ansiedlung liegt aber näher nach der uruguayischen Grenze. In der Stadt fand ich jedoch bald mennonitische Kooperation und konnte mit dem Vorsteher der Ansiedlung, J. Epp, der mit einem großen Lastauto in Bage war, auf einem guten Hochweg wieder dorthin zurückfahren, woher ich gekommen war. Sobald wir den Hochweg verlassen hatten, begleitete uns ein großer Traktor.

Des vielen Regens wegen waren die Wege so weich, daß es überall Möglichkeiten gab, im Dreck stecken zu bleiben. Der Traktor tat gute Dienste, so daß wir nicht irgendwo im Dreck übernachten mußten. Spät abends kamen wir ans Ziel.

Unsere Leute bei Bage haben gute wirtschaftliche Aussichten, wenn der Boden auch nicht so schön eben ist wie in Uruguay, so ist er doch sehr fruchtbar. Wenn sie dort rostsichere Getreidearten haben, werden sie alle materiellen Schwierigkeiten überwinden können.

Auf geistlichem Gebiet ist es etwas anders, weil sie von den andern Gemeinden so weit abgelegen sind. Das wird sich immer zum Nachteil für die Gemeinden auswirken.

Diese Ansiedlung hat jedoch von Gott begabte Männer, die ihr Bestes versuchen, die ihr anvertraute Herde dem einen Ziel „Christus" zuzuführen.

Von Bage fuhr ich mit einem großen John-Deer-Traktor, den Br. J. Martens fuhr, zum Hochweg, wo ich in den Bus einstieg, der mich nach Montevideo zurückbrachte.

Am nächsten Tage flog ich von dort nach Buenos Aires, Argentinien. Als ich mich umschaute, ob jemand meine Sprache spreche, nahte sich mir ein junger Mann, der, dem Aeußeren nach zu urteilen, sehr nett war. Er sprach gebrochen Englisch und erklärte mir, daß ich 25 Meilen zu fahren hätte, um an meine Adresse zu gelangen. Er bot sich an, mich nach Ballester zu bringen. Bei der Fahrt durch die Stadt machte er ziemliche Umwege, um mir die Stadt zu zeigen, wobei ich Aufnahmen machte. Später hatte ich dazu keine Gelegenheit mehr. Unterwegs erzählte er mir, daß sein Vater Teilhaber des größten Kleidergeschäfts in Buenos Aires sei und daß sie eine Nähfabrik in Ballester hätten. Ich erfuhr auch, daß er Jude aus Ungarn war, und bald waren wir in einem lebhaften Gespräch über Israels Vergangenheit und Gegenwart. Er brachte mich bis vor die Tür von Martin Dürksen, MCC-Vorsteher in Argentinien, und ließ sich von mir, außer einem herzlichen „Dankeschön" nichts geben.

So erfuhr ich wiederum — nicht das erste Mal auf dieser Reise —, daß mein Sorgen und Planen oft unnötig war. Ueber unserem Handeln und Tun ist ein Größerer, der uns seine Wege führt.

Pred. Mart. Dürksen ist Stadtmissionar und auch Vorsitzender der Predigervereinigung. Er ist sehr beschäftigt, einmal, weil die Mission dort beim Kirchbau ist, und zum andern hat Billy Graham zugesagt, im Frühjahr 1962 nach Buenos Aires zu kommen. Letzteres erfordert sehr viel Vorarbeit und ist mit großen Ausgaben verbunden.

Auch hier wie in Fernheim durfte ich einem Nähvereins-Ausruf beiwohnen, auch an etlichen Gottesdiensten teilnehmen. Es schien schwer zu sein, von Buenos Aires weiter zu kommen, weil die Flugzeugplätze wegen des Nationalfeiertages in Chile für 8 bis 10 Tage alle belegt waren. Br. Dürksen gelang es jedoch, eine Flugmöglichkeit für mich zu finden, und ich konnte am 20. September die Reise nach Santiago, Chile, antreten. MCC-Direktor Franz Wiens war vor ein paar Tagen in Santiago gewesen und hatte meine Ankunft beim Lutherischen Hilfswerk angemeldet. Vom Flugplatz aus erhielt ich Unterweisung und kam ohne Schwierigkeit an meine Adresse. Meine Weiterreise war bereits von dem Office geplant. Für denselben Tag eine Fahrkarte nach Tomuco, für den 24. eine Flugkarte von Tomuco nach Santiago zurück, und für den 25. einen Platz nach Mexiko City, hätte ich mir ohne diese Hilfe unmöglich in dieser kurzen Zeit allein besorgen können. Um 6 Uhr abends verließ ich Santiago und war am nächsten Morgen in Tomuco. Ich hatte gerade den Zug verlassen, als mein Name gerufen wurde. „Rev. Strong", stellte sich der Mann vor, der mich gerufen hatte. In paar Minuten war ich im Auto, dann auch bald in der Wanne, was dort nach einer Fahrt im Zuge sehr wohltuend wirkt, und darauf gleich im Speisezimmer, mit einer Gruppe liebevoller Menschen am Frühstückstisch.

Die Hilfsaktion für die durch das Erdbeben Betroffenen wird von den verschiedenen Organisationen gemeinsam durchgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gesundheitsbuch von Weltruf

Wo deutschsprachige Menschen leben, schon früher in Rußland und jetzt in Nord- und Südamerika, ist auch dieses Hausbuch der Gesundheit daheim. Die moderne und reich bebilderte Neuausgabe enthält alle wichtigen Tropen- und außereuropäischen Krankheiten.

Fischer-Dückelmann

Die Frau als Hausaerztin

umfaßt in einem Band die Beschreibung des gesunden Körpers und seiner Funktionen. Ueber 500 Krankheiten, ihre Verhütungs- und Behandlungsmöglichkeiten sind beschrieben, ausführliche Kur- und Diätvorschriften erläutert. Ganzleinenband mit 944 Seiten, über 800 Einzeldarstellungen auf 61 Schwarz- und 36 Vierfarbtafeln, Register mit 12,000 Stichwörtern als medizinisches Wörterbuch ausgebaut, zerlegbares Modell eines menschlichen Körpers. — **Preis $11.95**

Portofreie Zusendung an jede beliebige Adresse des In- und Auslandes.
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Verwandte und Freunde gesucht

Elm Creek, Man.

Ich erhielt in diesen Tagen einen Brief von meiner Schwester, Frau Helena Ediger. Sie wohnt bei ihrer Tochter Lena in Kant, westlich von Alma-Ata, in Kasachstan, Sowjetrußland. Auch dort sind viele Mennoniten. Gottesdienste haben sie mit den russischen Baptisten zusammen. Ansprachen sind deutsche und russische. Es ist da eine große Gemeinde. Meine Schwester hat da in Kant nun von zwei Fällen gehört, daß Leute die Ihrigen kürzlich durch die „Menn. Rundschau" gefunden haben. Nun bittet sie auch um Veröffentlichung nachfolgender Suchnotiz:

Ihr Sohn Heinrich H. Ediger wurde im Juni 1941 an die Front geschickt. Dort ist er bis zum 20. Juli 1941 gewesen und dann verschwunden, niemand weiß wohin. So lautet die Nachricht aus Moskau. Nach seinen Papieren wurde er am 17. August 1922 geboren. Nun ist das Mutterherz unruhig und fragt, ob ihr Kind noch am Leben sei. Geboren wurde er im Dorfe Lugowsk, Neusamara. Ob er, falls er lebt, vielleicht selber die „Mennon. Rundschau" liest? Oder ob vielleicht irgend ein Leser etwas über den Verbleib dieses jungen Mannes weiß?

Für jede Auskunft würden wir sehr dankbar sein. Bitte, jegliche Auskunft an meine Adresse zu senden:

H. H. Enns, Box 116,
Elm Creek, Man., Canada.

Niverville, Man.

(MBG)

Am 27. Februar war die Begräbnisfeier der lieben Schw. Anna Bergmann in unserem Bethause. Der Verlust der Gemeinde ist groß, da Schw. Bergmann die Gemeinde auf Gebetshänden trug. Nun ist sie nicht mehr unter uns, doch wir werden ihrer noch lange gedenken. Pred. David Dick, Gemeindeleiter, sprach über 1. Thess. 4, 13. 14 und betonte die Hoffnung der Gläubigen. Pred. H. P. Töws, Winnipeg, Man., verlas Psalm 27, 10, Psalm 35, 14 und Hebräer 12, 22. Br. Töws, ein alter Freund der Familie, kannte der Entschlafenen gutes Zeugnis und wie sie für andere da war. Pred. Jakob Epp, Schwager der Schw. A. Bergmann, sprach über Offb. 13 a. Br. Epp hob hervor, daß die guten Werke der selig Entschlafenen nachfolgen. Vielen Menschen war sie eine Trösterin in schweren Lebenslagen und Helferin im Glaubensleben gewesen. Pred. Wm. Dyck verlas das Lebensverzeichnis und sprach über Hebr. 11, 13. Ihr Leben hatte sie dem Herrn schon in ihrer Jugend geschenkt und ist als frohe Christin heimgegangen.

Ab 10. März hatten wir Evangelisationsversammlungen. Als Redner und Evangelist diente Prediger J. J. Töws, Winnipeg.

Ich grüße alle Rundschauleser mit Römer 1, 16. 17.

A. Foth, Korr.

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Langers Physiotherapie und Massage-Klinik
Spezielle Behandlung bei Rheuma, Arthritis, Lähmungen, Kopfschmerzen, Fußpflege.
796 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.
Telefon: SU 3-3959

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Brown's Drug Store
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
Winnipeg — Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Christlicher Jugendfreund

Ganz bei der Sache!

Zwei Freundinnen

Erzählt von I. E.

(Schluß)

Im Alter von zwanzig Jahren bestand Helen Keller die Aufnahmeprüfung an der berühmten Harvard-Universität in Amerika. Sie studierte dort vier Jahre lang und schloß ihr Studium mit einer Prüfung ab, die etwa einem Doktorexamen entspricht. Schon für ein normales Mädchen wäre es eine gute Leistung gewesen. Für die Taubblinde grenzte es an ein Wunder.

Seitdem lebte Helen Keller, hochgeehrt und durch Briefe mit einem großen Kreis von Menschen verbunden, in einem kleinen Häuschen, das sie sich hatte kaufen können, das Leben einer Schriftstellerin. Sie schrieb ihre eigene Lebensgeschichte und einige andere Bücher, aus denen unglückliche und vom Leben benachteiligte Menschen an ihrem Beispiel Trost gewinnen können. Vor allem aber widmete sie ihre Kräfte und fast alles Geld, das sie mit ihren Büchern verdiente, den blinden und taubstummen Menschen.

Sie hat erreicht, was ihr Ziel gewesen ist, seit sie im Garten ihres Elternhauses in Tuscumbia das erste Wort, den ersten Gedanken kennenlernte. Sie, der alle Schönheit der Erde für immer verschlossen bleiben mußte, wollte wenigstens vollen Anteil an der Welt des Geistes haben. Das ist ihr gelungen. Helen Keller, heute eine alte Frau von achtzig Jahren, gehört zu den geistig bedeutendsten Amerikanerinnen und besitzt eine denkbar umfassende Bildung auf allen Gebieten. Sie ist wirklich etwas ganz Besonderes geworden, wie es vielleicht vor langer, langer Zeit ein junges Elternpaar in Tuscumbia für sein kleines Mädchen gewünscht hat.

Es ist schon viel über Helen Keller gesagt und geschrieben worden. Ihr Leben gilt als Beispiel dafür, was Geist und Willen aus dem ärmsten und beraubtesten Menschendasein zu machen vermögen. Von einem aber wird immer noch zu wenig gesprochen: Was wäre aus Helen Keller ohne Anne Sullivan geworden? Der Weg in die Welt des Geistes, zur Entfaltung ihrer reichen Begabung, in ihr ganzes erfülltes und geehrtes Leben öffnete dem kleinen, taubblinden Sorgenkind ihrer Eltern doch einzig die liebevolle Erziehung der jungen Blindenpflegerin aus Boston. Ohne ihre Hilfe, ihre ständige Begleitung bis auf die Schulbank und in den Hörsaal hinein hätte Helens starker Wille vieles niemals erreicht.

Anne Sullivan verzichtete auf jedes eigene Leben, um ihrem Zögling, der mit den Jahren mehr und mehr ihre Freundin wurde, Auge und Ohr zu ersetzen. Ihre getreu buchstabierenden Finger waren fast ein ganzes Leben lang für Helen Keller die Brücke zur Welt.

Auch Anne war hochbegabt. Ihre Unterrichtsmethode, die sie sich, ohne studiert zu haben, selbst zurechtgelegt hatte, fand die höchste Anerkennung. Aber was ihr die Kraft zu ihrer ungeheuren Leistung gab, war nicht ihre Klugheit und Willensstärke allein, sondern eine außergewöhnliche Kraft der Liebe, erst zu dem kleinen, hilflosen Mädchen im Garten in Tuscumbia, später zu dem starken, leuchtenden Menschengeist in seinem dunklen Gefängnis. So ist Helen Kellers Geschichte nicht nur die eines Sieges des Geistes über den gebrechlichen Körper, sondern auch eine Geschichte von der Kraft der Liebe, die Unmögliches möglich macht. Wenn von Helen Keller die Rede ist, sollte man niemals Anne Sullivan vergessen.

Nachdenkliches

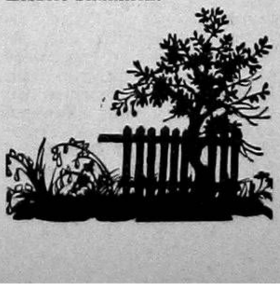
Wellenbewegungen der Erdkruste

Daß Sonne und Mond durch ihre Anziehungskraft Ebbe und Flut an der Meeresoberfläche hervorrufen, weiß man schon längst. Weniger dürfte bekannt sein, daß auch der feste Erdboden dem gleichen Einfluß unterliegt. So hebt sich der Erdboden im gleichen Rhythmus um 25 bis 50 cm. Freilich geht die Bewegung sehr langsam vor sich, so daß wir davon nichts merken und auch unsere Häuser davon keine Risse erhalten.

*

Gemaelde aus der Eiszeit

Wir wollen uns nicht einbilden, daß die Kunst nur in unserer Zeit zu hoher Blüte gelangt. In Höhlen, meist in Südfrankreich und Spanien gelegen, fand man an den Wänden und Decken Malereien und Gravierungen von großer Schönheit. Meist sind Tiere der damaligen Zeit dargestellt. Alles deutet darauf hin, daß die Bilder aus der Eiszeit stammen.



Vier neue

BUNTE BÜCHER

mit der grossen Blockschrift — fuer das erste Lesealter farbenfrohe Umschlaege — gute und entzueckende Geschenke.

★ **Wer haette das gedacht** .... 70¢

Eine Sammlung kurzer, einprägsamer Erzählungen aus der Welt des Kindes, die den kleinen Schülern viel Freude bereiten und sie auch ein wenig zum Nachdenken anregen werden.

★ **Von Kindern und Autos** .... 70¢

Technische Dinge, vor allem Autos, interessieren wohl jedes Kind. Man guckt mal hier und dreht mal dort. Und wem es sogar gelingt — wie in diesem Bändchen erzählt wird —, eine Panne zu beheben, der fühlt sich wirklich als ganzer Kerl!

★ **Kinder im Zoo** .... 70¢

Ein Besuch im Zoo ist stets ein aufregendes Erlebnis, das in Kindern noch lange nachwirkt. Wenn dann bei einer solchen Gelegenheit gar ein Elefant einem kleinen Mädchen die Tasche entwendet, dann wird es wirklich spannend.

★ **Von Kindern und Tierkindern** .... 70¢

Erlebnisse in Stadt und Land, Begegnungen von staunenden Menshhenkindern mit hilflosen jungen Tieren. Ein pädagogisch wertvolles Büchlein für kleine Jungen und Mädchen, bei denen die Lust zum Lesen geweckt werden soll.

Folgende „Bunten Buecher" erschienen frueher, welches fehlt dir noch in deiner Bibliothek? Bitte, pruefe diese Liste und bestelle gleich heute, so bekommst du drei Buecher fuer nur .... $2.—

★ Geschichten von allerlei Tieren .... 70¢
★ Freundschaft mit Tieren .... 70¢
★ Kleine Vogelgeschichten .... 70¢
★ Heino und Hanno .... 70¢
★ Was Kinder erleben .... 70¢
★ Unsere lieben Hunde .... 70¢
★ Kleines Tiervolk .... 70¢
★ Wie es im Walde zugeht .... 70¢
★ Was so alles vorkommt .... 70¢
★ Wir reisen in die Welt .... 70¢
★ Geschwister .... 70¢
★ Kinder und ihre Tiere .... 70¢
★ Geschichten aus dem Kinderland .... 70¢
★ Geschichten aus dem Klassenzimmer .... 70¢
★ Aus der bunten Kinderwelt .... 70¢
★ Feine Geschichten fuer kleine Leute .... 70¢
★ Willi und Wulli .... 70¢

Jeder Band ist 64 Seiten stark und hat viele Textzeichnungen und farbenfrohen, abwaschbaren Einband.

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Die Gemeinde Jesu Christi im Lichte der Endzeit

5. (Schluß.) Von Pred. F. C. Peters

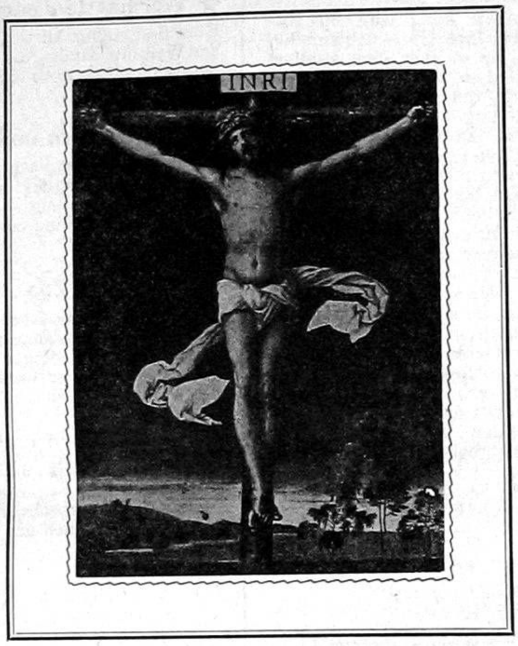
II. Die Besorgnis um die Gemeinde, ausgedrückt im Bemühen. (1. Thess. 3, 1–8.)

Wenn Pauli Besorgtsein um die Gemeinde nur eine Gefühlsäußerung gewesen wäre, hätten manche an seiner Echtheit zweifeln können. Aber dieses geht weiter, und der Apostel setzt es auch in die Tat um. Nun schrieb er ihnen: „Darum haben wir's nicht weiter wollen ertragen und haben uns lassen wohlgefallen, daß wir zu Athen allein gelassen würden, und haben Timotheus gesandt, unsern Bruder und Diener Gottes und unsern Gehilfen im Evangelium Christi, euch zu stärken und zu ermahnen in eurem Glauben . . ." Solch eine Besorgnis um sie brach durch in die Tat. Töricht ist der Mensch, der nichts tut, wenn er auf seiner Seele einen schweren Druck hat. Paulus tat, was er konnte, er sandte Timotheus, so besorgt war er um die Thessalonicher. In Kap. 3, 1–5 lesen wir von der Sendung des Timotheus. Wir lesen auch, daß es für Paulus nicht leicht war, denn er blieb allein zurück in Athen. Einsamkeit ist schwer, doch manche Menschen empfinden das mehr als andere. Gewöhnlich fürchten wir uns vor der Einsamkeit. Und hier merken wir, wie schwer es dem Apostel Paulus auf die Seele fällt: „. . . daß wir zu Athen allein gelassen würden", doch so besorgt war ich um euch, ich verlor meinen Timotheus und blieb allein.

Athen war eine große Stadt. Wenn man längere Zeit in einer Großstadt wohnt, verliert man allmählich das Bedrückende dieser Umgebung. Aber, wenn ich als Knabe in die Stadt kam, hatte ich immer gewisse Furcht. Wenn ich dann auf der Straße der Stadt ging, überfiel mich immer eine Angst: solch eine große Stadt und so viele Menschen! Paulus war auch in einer Großstadt, in Athen, einer ihm ganz fremden Stadt. Er kannte die Menschen nicht, hatte dort noch nicht Wurzel geschlagen, und nun schickte er noch den Timotheus fort, den einzigen, mit dem er dort wirklich Gemeinschaft haben konnte. Paulus empfand ebenso wie wir, sein Herz sehnte sich auch nach Gemeinschaft.

Es ist sehr wichtig, daß der Herr Jesus noch in den letzten Stunden Gemeinschaft haben wollte. Er nahm die 3 mit sich und sagte: Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen und beten, muß ich in meinen letzten Stunden allein sein? Doch er mußte allein sein, denn die Jünger schliefen. Und wie erschütternd klingen die Worte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

Paulus sagt, er war allein gelassen, doch in seiner Besorgnis um die Gemeinde schickte er den Timotheus, seinen „Bruder und Diener Gottes, Gehilfen im Evangelium Christi", der ihm also sehr nahe stand. Paulus schreibt von ihm einmal: „Denn ich habe keinen, der so gar meines Sinnes sei." In der Arbeit am Wort hat man manchmal das Verlangen, mit jemanden, der einen versteht, vertraulich Gedanken auszutauschen. Gemeindeglieder erwarten, daß der Prediger und Leiter die Einsamen besucht. Wißt ihr auch, daß manche Hirten der Gemeinde oft einsam sind? Daran denkt man wohl selten, daß Dienet am Wort oft das Verlangen haben, mit andern Gemeinschaft zu haben, die sie und ihre Arbeit verstehen und kennen. Gerade solch einen Bruder gab Paulus ab. Niemand durfte sagen, er sei um die Gemeinde in Thessalonich nicht besorgt.



Es war mein Vorrecht, 8 oder 9 Jahre der Gemeinde zu dienen, u. ich hatte viel Freude in der Arbeit. Dann folgte ich dem Ruf als Lehrer an unserm College. Wenn ich diese beiden Dienste vergleiche, muß ich auf etwas hinweisen: Im Lehrerdienst ist man nicht so einsam, man hat Kollegen, mit denen man sich über gemeinsame Arbeit austauschen kann. Aber im Predigt- und Hirtendienst an der Gemeinde kann man sehr einsam werden.

Paulus erwähnte, daß Timotheus nicht nur sein Bruder, sondern auch ein Diener am Evangelium sei. Als solcher sollte er von den Thessalonichern anerkannt werden, denn Timotheus sollte sie stärken u. ermahnen. Die Gemeinde stand allein im Sturm, er sollte ihr Halt und Stütze im Evangelium zeigen, sollte ihre Glieder stärken. Doch er sollte sie auch ermahnen, hier wahrscheinlich im Sinne von ermuntern gebraucht. Sie waren ja in der Trübsal und brauchten nicht nur Trost und Stärkung, sondern auch Ermahnung, festzustehen. Es bestand Gefahr: „daß nicht jemand weich würde in diesen Trübsalen." Die Bezeichnung „weichwerden" enthält im Urtext den Sinn: mit dem Schwanz wedeln, sich anschmeicheln. Also Feinde wollten sich bei ihnen anschmeicheln. Satan kommt nicht immer wie ein brüllender Löwe, er kommt auch wie ein Engel des Lichts, auch mit Schmeichelei. In ihrer Trübsal standen die Thessalonicher in Gefahr, daß sie durch solches Schmeicheln abgelenkt würden vom Glaubenskampf.

Andererseits wollte Paulus auch erfahren, wie es um ihren Glauben stand. „. . . daß ich erführe euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Versucher und unsre Arbeit vergeblich würde." Paulus brauchte diese innere Stärkung für sich, daß seine Arbeit sich nicht als vergeblich erwiesen hatte.

In den Versen 6 bis 8 kommt Pauli Freude über die Nachricht, die er durch Timotheus erhält, zum Ausdruck. Timotheus hat „uns verkündigt euren Glauben und Liebe, und daß ihr unser gedenket allezeit zum besten und euch verlangt, uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch."

Das war frohe Botschaft. Paulus war ja auch ein Mensch, und in seinem Herzen bewegte sich die Frage, wie die Gemeinde wohl ihm gegenüber stände. Einmal sagte der Apostel zu Timotheus: „Schäme dich meiner nicht." Er wollte gerne verstanden sein, wollte auch, daß die Arbeiter sich seiner nicht zu schämen hätten. Wer war er? Oft ein geknechteter Mann, oft in vielen Trübsalen, in großen Bedrängnissen. Und nun kam die frohe Kunde: sie schämen sich deiner nicht, sie bekennen sich zu dir und lieben dich. Sie gedachten des Apostels in Liebe, sie sehnten sich nach ihm und wollten ihn gerne wiedersehen.

Was bewirkte dieser Bericht? Paulus schreibt: „. . . da sind wir . . . getröstet worden . . . denn nun sind wir lebendiger . . ." Die frohe Nachricht bewirkte in Paulus Lebensmut. Jetzt konnte er wieder so recht froh und mit Hingabe arbeiten. Dieses wirft auch ein Licht darauf, was bei dem Apostel das Höchste war, wofür er lebte. Geschwister, was brauchen wir heutzutage, um mehr Lebensmut zu bekommen? Eine große Ernte? Materiellen Erfolg? Dem Apostel gab es Lebensmut, wenn es bei der Gemeinde wohlstand, wenn die Gemeinde im Glauben und in der Nachfolge zunahm. Wie froh bist du heute, wenn du hörst, daß in einer Gemeinde eine Erweckung gewesen ist? Freut sich dein Herz, oder bist du so mit den Dingen dieser Welt verstrickt, daß nur sie dich frohmachen? Oder nährt sich dein Lebensmut aus höheren Dingen? Was macht dich wirklich froh?

III. Die Besorgnis, ausgedrückt im Gebet. (Verse 9–13.)

Paulus nennt uns die Ursache des Gebets in Vers 9: „Denn was für einen Dank können wir Gott vergelten, um euch für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserem Gott?" Nachdem er Nachricht bekommen hatte, fühlte er sich Gott gegenüber zu Dank verpflichtet, denn alles kam ja von dem Herrn, nichts aus Pauli Bemühen.

Aber wir merken auch sein Gefühl einer Verantwortung der Gemeinde gegenüber, Vers 10: „Wir bitten Tag und Nacht gar sehr, daß wir sehen mögen euer Angesicht und erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben." Paulus zweifelte nicht an der Macht des Gebets. Er wußte, daß er manches für die Gemeinde tun konnte, obwohl er von ihr getrennt war, und zwar durch das Gebet. Und er konnte durch das Gebet den Thessalonichern manches erstatten, was noch fehlte an ihrem Glauben. Glauben wir heute daran, daß wir manche Dinge in der Gemeinde zurechtbeten können? Oder meinen wir, wir können sie nur zurechtstellen?

Merkt auf die Anrede in diesem Gebet: (Vers 11.) „Er aber, Gott, unser Vater, und unser Herr Jesus Christus . . ." Voll Ehrfurcht betet er zu seinem Vater. Er kommt mit seinem Gebet zu einem liebenden Vater, der da hört und der da Sorge trägt um ihn und um die Gemeinde. Aber er sagt auch „unser Herr Jesus Christus". Beide sind angesprochen, Gott, der Vater, und der Herr Jesus, der die Gemeinde mit seinem Blute erkauft hat und der sicherlich Sorge um die Gemeinde trägt. Der große Gott, der einst die Gemeinde hervorgerufen hat, und der große Herr, der die Gemeinde erlöst hat durch sein Blut, werden hier angesprochen.

Paulus geht es hier um die Gemeinde und er drückt seine Besorgnis im Gebet aus. Worum bittet er?

a) „. . . schicke unsern Weg zu euch." Sein Kommen sollte eine Sendung Gottes sein, nicht nur ein Besuch. Er sagt nicht, ich möchte gerne etwas bei euch verweilen, Kaffee mit euch trinken und vielleicht auch noch das gesellige Verhältnis zwischen uns stärken. Nein, der Herr bahne den Weg, damit ich in der vollen Autorität meiner Sendung komme.

b) „Euch aber vermehre der Herr . . ." Gott kann auch einmal zu unserm Gebet nein sagen. Das hatte der Apostel Paulus in seinem Leben auch gelernt. Nicht alles kam so, wie er es wünschte. Wie immer es kommen mag, Gott wird euch vermehren, er wird seine Gemeinde nicht allein lassen. Paulus wollte so gerne bei dieser Vermehrung, bei diesem Segen, dabei sein, wollte das erstatten, was noch an ihrem Glauben mangele, aber das überließ er dem lieben Gott.

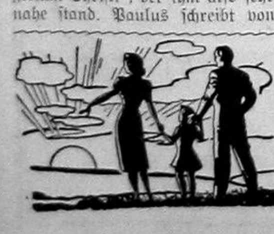
c) „. . . lasse die Liebe völlig werden." Das war die 3. Bitte, die er in seinem Gebet aussprach.

Die Liebe sollte überfluten, völlig werden untereinander und gegen jedermann, abgesehen von der Würdigkeit dessen, der geliebt wird. Sie sollen voll dieser göttlichen Liebe werden, die ausgegossen ist in unser Herz durch den Heiligen Geist. „Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Dann die andere Seite: „. . . wie denn auch wir sind gegen euch." Er war ein Vorbild auch uns Arbeitern von heute. Er konnte mit gutem Gewissen sagen: Liebet, wie ich auch in der Liebe euch gegenüber stehe.

d) Paulus denkt in seinem Gebet auch an das Kommen des Herrn: „. . . auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi . . ." Was möchte er an dem Tage so gerne sehen, wenn der Herr erscheinen wird? Einmal, daß die Herzen gestärkt sein könnten, daß die Gemeinde feststehe bis auf den großen Tag. Dann, daß sie unsträflich sei in der Heiligkeit, d. h. in ihrem Wandel. Der Apostel Paulus wußte, ehe er sich bekehrte, was das Wort unsträflich bedeutet. Damals schon wandelte er dem Gesetz nach unsträflich, aber seine Orientierung war jetzt ganz anders. Manchmal kann einem das Gesetz nichts zur Last legen. Aber jetzt handelte es sich um die Unsträflichkeit vor Gott, der in das Herz schaut. Er wünscht, daß die Gemeinde vor Gott unsträflich stehen könnte, nicht nur vor ihrem Gesetz, sondern vor dem großen Gott, der alles durchschaut und auch weiß, wie wir zu den Brüdern, zu unserer Arbeit stehen.

Dieser Herr kommt mit allen Heiligen. Wer sind wohl die Heiligen? Viele denken, die Engel seien die Heiligen, so ist es oft ausgelegt worden. Wir wissen, daß die Engel bei dem ersten Kommen des Herrn, bei der Menschwerdung Jesu Christi, dabei waren. Wir wissen auch, daß die Engel mit der Wiederkunft Christi etwas zu tun haben werden, denn wir lesen im nächsten Kapitel vom Erzengel und der Posaune. Aber höchstwahrscheinlich sind diese Heiligen nicht die Engel, sondern die im Herrn Entschlafenen, die Gläubigen, die mitkommen werden, die dabei sein werden, wenn der Herr kommen wird. Auf diesen Tag hin wirkt der Apostel. Schon hier sollen die Gemeindeglieder heilig sein, denn die da kommen werden, werden Heilige sein, und in jene Gemeinschaft sollen wir hineinpassen.

Wollte jemand sagen, daß der Apostel nicht die rechte, wahre Besorgnis um die Gemeinde hatte, die er in seiner Sehnsucht so stark ausdrückt, die er so klar darstellt in seinem Bemühen um die Gemeinde und dann noch einmal so inbrünstig zeigt in seinem Gebet? Er war ein wahrer Hirte der Gemeinde.



Frauendienst

Das Schneeglöckchen

Als einst mit den Wintertagen
Eis und Schnee allmählich wichen
und die ersten lauen Lüfte
lockend um die Erde strichen,

kamen die verschlafnen Wesen
tief im Boden in Bewegung;
denn das Vorgefühl des Lichtes
brachte alle in Erregung.

Doch im überstürzten Drängen
fragte eines voller Zagen:
„Scheint die Sonne wirklich wieder,
können wir es jetzt schon wagen?"

Mutlos standen sie im Dunkel
und sie würden dort noch stehen,
hätte nicht ein zartes Blümlein
sich entschlossen vorzugehen.

Tapfer stemmte es das Köpfchen
durch die harte Erdenrinde,
brach durch eine Schneeverwehung
und stand zitternd nun im Winde.

Unbeirrt hielt es die Wache,
bis es alles wahrgenommen.
Dann rief es, im Tod sich neigend:
„Es wird warm, ihr könnt jetzt kommen!"

Bernhard Köster.

Der Schwesternverein der Elmwood-MBG, Winnipeg, Man.,

versammelte sich an einem Mittwochnachmittag zu einer Vereinssitzung. Wir hatten lieben Besuch unter uns, eine Diakonisse, Schw. Anna Czerwinski von Westdeutschland. Sie gehört zum Mutterhaus von Eva von Tiele-Winckler und steht gegenwärtig für dasselbe im Reisedienst.

Daß in ihrem Herzen die Freude wohnt, die nur der Herr Jesus schenken kann, davon zeugte das freundliche Gesicht unserer Besucherin, die vor uns stand. Sie teilte uns manches mit aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen, die sie in dem langjährigen Dienst für den Herrn an der leidenden Menschheit gesammelt hat. Sie las aus dem Losungsbüchlein den Vers für den Tag: „Ich bin bei dir", spricht der Herr, „daß ich dir helfe" (Jeremia 30, 11). Auch 2. Tim. 1, 12 wurde angeführt: „Ich weiß, an wen ich glaube und bin gewiß . . ." Dies war ein Zeugnis in dieser Welt, aber auch ein Vorschmack jener Herrlichkeit, die derer wartet, die Heilsgewißheit in sich tragen.

Seit 1918 gehört sie dem Mutterhause an. Später hat sie als „Mütterchen" ein Kinderheim betreut. Aber es war nie ihr Wunsch noch ihr Plan gewesen, nach China zu gehen, weil die Lebensverhältnisse dort so schwierig und die Sprache und die Schriftzeichen, 40.000 an der Zahl, so schwer zu erlernen sind. Und doch hatte der Herr sie nach China gerufen, und im Jahre 1929 war sie im Gehorsam dem Rufe gefolgt.

Der Zweite Weltkrieg brach aus mit allen seinen Schrecken. Da wurden die Chinesen wirr über das Tun der „christlichen Länder". Darauf übernahm die kommunistische Regierung das Land. Als Folge davon wurden die Missionare verdrängt, und die Gemeinden blieben verwaist zurück. Viele der Gläubigen haben Entsagung und Leiden um Jesu willen auf sich genommen; andere haben ihren Glauben mit dem Tode besiegelt.

1912 wurden die ersten vier Schwestern von ihrer Anstalt ausgesandt, und andere folgten später. Schwer ist's gewesen, aber der Herr hat den Dienst gesegnet. Menschen haben sich bekehrt, es sind Gemeinden entstanden.

Manche der Schwestern, die von dem Mutterhause ausgegangen sind, stehen heute noch auf einsamem Posten in den verschiedensten Ländern und dienen dem Herrn mit Treue und Hingabe an der leidenden Menschheit.

Tief beeindruckt sind wir von dem Gehörten. Auch wir wollen treu sein im Beten für die Boten, die der Herr in seinen Dienst gerufen hat. Dabei wollen wir aber auch die Fürbitte für alle leidenden Gotteskinder nicht unterlassen.

Im Namen des Vereins,
Frau K. Regehr.

Missionsverein in North Kildonan, Man.

Zu einem Abend besonderer Prägung hatte sich der Missionsverein der MBG in North Kildonan, Man., unlängst versammelt.

Wir waren sehr freundlich zu einem Abendbrot, zubereitet von unseren Schwestern für unsere Schwestern, eingeladen worden. Es sollte ein Zusammensein stattfinden, das in besonderer Weise den Witwen und Einsamen des Vereins galt, aber auch allen denen, die jahrelang treu und aufopfernd in unserem Kreise gedient hatten. Es sollte eine Ueberraschung sein!

Der festlich geschmückte Raum zeigte, daß flinke Hände liebevoll vorbereitet hatten. Herzliche Grußworte sagten uns, daß wir willkommen seien.

Am Kopfe der Tafel hatte man unsere Witwen und Einsamen Platz nehmen lassen, jene, denen das Leben manches entsagte, die aber dennoch immer für den Nächsten dastanden. Während das Lied „Gleich wie die schimmernden Sterne erblassen" gesungen wurde, hatte man jedem Ehrengast eine Rose angesteckt. Dann wies unsere Leiterin, Schw. Ag. Warkentin, auf den Sinn dieses Festes hin. Sehr bald trugen die Helferinnen aus der Küche das Festessen auf. Wie gut war alles gelungen! Während der Mahlzeit wurde manches persönliche Wort gewechselt und manches Gespräch geführt.

Dann folgte ein Programm, das damit anfing, daß die Ehrengäste sich je einen Liedervers wünschen durften, der gemeinsam gesungen wurde. Wie sprach doch oft tiefstes Empfinden aus diesen Strophen, wie oft mag jene Melodie Einsamkeit und Traurigkeit verscheucht haben!

Abwechselnd wurden Gedichte aufgesagt, von einer Gruppe Lieder gebracht und aufmunternde Worte von einzelnen Schwestern gesagt. Während dieser Stunden hatten wir alle das Gefühl enger Verbundenheit, ganz gleich, ob wir vor kurzer Zeit ein Haus voller Kinderstimmen verlassen hatten oder aus einer einsamen Wohnung kamen. Wir fühlten uns zusammengehörig im Verein, in der Gemeinde und in der Arbeit unseres Heilandes und Erlösers.

Frau Renate Hamm,
Schreiberin.

An die Frauenvereine der MBG-n

Einige Frauenvereine möchten wissen, wohin sie die Sachen schicken sollen, die sie für die Hospitäler im Kongo, Afrika, zubereitet haben.

Wir haben diese Angelegenheit mit Br. J. B. Töws, Hillsboro, Kans., USA, geklärt und geben hiermit folgende Anweisung: Bitte, schickt die zubereiteten Sachen (Kleider und Verbandmaterial) für den Kongo an folgende Adresse: **C. A. DeFehr & Sons, 78 Princeß Street, Winnipeg 2, Man.**

Auf dem Paket muß außer der oben angegebenen Adresse auch klar vermerkt sein: **For Foreign Missions.**

Wir werden die Sachen in Winnipeg in Fässer verpacken und nach dem Kongo befördern.

C. A. DeFehr.

Tätige Liebe

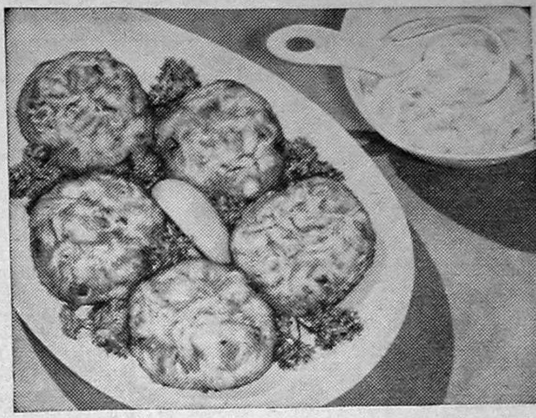
Man senkt dich ein nach vieler Pein,
Du meines Lebens Leben;
Dich hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.

Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezerei, auf daß sie kämen u. salbten ihn. Mark. 16, 1.

Von den drei Frauen, die in diesem Bibelspruch genannt werden, berichtet Lukas an anderer Stelle, daß sie Jesus nachfolgten und dem Herrn Handreichungen taten von ihrem Vermögen. Ihre Liebe zu Jesus zeigte sich in einem tätigen Opfer. Und so wie sie dem lebendigen Herrn gedient haben, so wollen sie nun ihrem toten Meister den letzten Liebesdienst erweisen. Kaum war die Nacht vergangen, die auf den Sabbat folgte, da kauften sie Oele und Essenzen, mit denen sie den Leib Jesu salben wollten. Wie wird ihre Treue und Liebe belohnt! Sie sind die ersten Zeugen der Auferstehung Jesu. Jesus erscheint Maria Magdalena, und sie kann froh berichten: „Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt." Das Beispiel dieser Frauen mahnt uns: „Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit!" Jesus tritt uns in unserem Mitmenschen entgegen. Hören wir sein Wort „Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan!" Unsere Gefühle, Gedanken und Worte, die nicht zur Tat werden, sind vor Gott wertlos. Der Herr segnet nur unser Tun. Echte Liebe ist Tat und Opfer.

Paul Wunderlich.

Fisch-„Hamburger" (mit Lachs)



„Hamburger!" Aber nicht aus Fleisch, sondern aus Dosenlachs (salmon)! Ein Luncheongericht, das Sie dem jungen Volk jeden Tag vorsetzen könnten. Schmeckt vorzüglich! Ist schnell gemacht! Kostet wenig!

Von 1 Dose Lachs (salmon) (1 Pfund) zerlegt man den Fisch mit einer Gabel und stellt die Flüssigkeit vorläufig beiseite. ½ Tasse gehackte Zwiebel dünstet man in ¼ Tasse Butter oder anderem Fett glasig, gießt dann ⅓ der Flüssigkeit an und gibt ⅛ Tasse trockene Brotkrumen, 2 geschlagene Eier, ¼ Tasse gehackte Petersilie, 1 Teelöffel Senfpulver, ½ Teelöffel Salz und den Fisch dazu. Gut mischen. 6 „Hamburger" daraus machen und in ½ Tasse trockener Brotkrumen wälzen. In viel Fett auf beiden Seiten braun braten. Das Fett soll heiß sein, darf aber nicht rauchen. Kochzeit etwa 5 bis 8 Minuten. Vorsichtig wenden. Auf Papier legen, damit das Fett abläuft, dann mit gerösteten „Hamburger Rolls" servieren und Zitronenecken dazu reichen.

Um 52mal im Jahr Freude zu bereiten, schenkt
Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa
ein Jahresabonnement des Familienblattes
„Mennonitische Rundschau" für nur $3.50

Bestellzettel

Hier bitte nichts schreiben!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

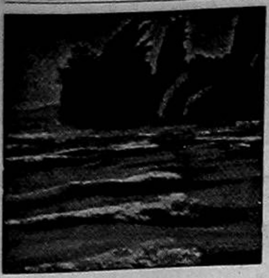
Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

Name und Adresse des Spenders:

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief



H. OLTMANN:

Und das Meer ist nicht mehr

Von Menschen, die mit Gott im Elend waren.

(17. Fortsetzung.)

„Bernhard, ich will nicht viel Worte machen. Ich kann dir aber nur sagen, daß ich sehr dankbar bin, wenn ich dein Angebot annehmen darf."

„Dein Entschluß freut mich, alter Junge. Aber ich kann doch gut ein paar Monate warten. Bevor du dich endgültig entscheidest, fährst du noch auf ein Vierteljahr nach Kalifornien zu meinem Bruder Fritz. So war es ja dein Plan. Ich könnte mir gut denken, daß du dich noch viel lieber in Kalifornien niederlassen würdest. Fritz hat sich auch nach der beruflichen Seite umgesehen und kann dir sicher helfen, dort befriedigende Arbeit zu finden."

„Das scheint mir fast nicht mehr nötig zu sein. Ich wüßte nicht, wo ich lieber wäre in Amerika als in dem herrlichen Oregon. Nirgends in den Vereinigten Staaten, soweit ich sie bisher kennengelernt habe, fühle ich mich so heimisch."

„Und doch ist Kalifornien wieder ein ganz anderes Land als Oregon. Man kann die beiden Länder eigentlich nicht miteinander vergleichen. So verschiedenartig sind sie."

„Du magst recht haben. Vor allem möchte ich auch Fritz besuchen und das vielgerühmte Kalifornien kennenlernen. Ich will ihm heute noch den Tag meiner Ankunft mitteilen."

Nach drei Tagen fuhr Edzard ab. Von Portland und San Franzisko nach Los Angeles.

Und wieder erlebte er in anderer Weise das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Was hatte Menschenhand aus diesem Land gemacht! Aus steiniger Wüste war ein Paradies von tropischer Pracht geworden. In mühsamer Arbeit hatte man Jahr für Jahr die Steine gesammelt, die wie Hagelkörner das weite Land bedeckten. Durch künstliche Berieselungsanlagen wurde dem Sonnenland der Regen ersetzt, den ihm der Himmel während 10 Monate des Jahres versagte. So entstanden die gewaltigen Apfelsinenplantagen, die Edzard mit Fritz Kramer Stunde um Stunde durchquerte. Etwas höher hinauf dehnten sich die unermeßlich weiten Weinberge. Da, wo der künstliche Schutz gegen Nachtfröste nicht mehr recht möglich war, entstanden weite Pflanzungen mit Nußbäumen. Die Autostraßen, die in gerader Linie von Pasadena an den Stillen Ozean führten, waren teilweise so breit gebaut, daß acht Autobahnen, durch weiße Asphaltstriche gekennzeichnet, nebeneinanderliefen. So trostlos die baumlosen Straßen in den Binnenstaaten auf Edzard gewirkt hatten, so verschwenderisch war hier die Pracht der Palmen und Pfefferbäume, die die Straßen nach beiden Seiten hin einsäumten.

Jäh war dann der Uebergang, als die Straße durch ein Erdölgebiet führte, auf dem — einem schwarzen Walde gleich — sich Bohrturm neben Bohrturm erhob.

„Ja, das ist die Geschichte Kaliforniens", sagte Fritz Kramer, „erst kamen sie aus allen Landen und fanden das gelbe Gold in der Erde. Dann erfanden sie die Bohrtürme und suchten das schwarze Gold in Röhren zu gewinnen. Zuletzt aber fingen sie an, Apfelsinenplantagen anzulegen und das rote Gold von den Bäumen zu pflücken."

„Und welche Goldquelle ist die sicherste?" fragte Edzard.

„Sicher ist keine Goldquelle."

„Auch die Apfelsinenplantagen nicht?"

„Nein, auch sie nicht. Sieh, der Bodenwert dieser Plantagen ist innerhalb eines Menschenalters ins Fabelhafte gestiegen. Wer Besitzer einer guten Apfelsinenplantage ist, scheint auch für amerikanische Verhältnisse ein gemachter Mann zu sein. Und doch gibt kein Bankhaus Geld auf eine Apfelsinenplantage."

„Kein Geld? Weshalb denn nicht?"

Inzwischen fuhren sie wieder an langgestreckten Apfelsinenplantagen entlang.

„Sieh das Land! Das war steinige Wüste. Sieh dort den Wall von lose aufgeschichteten Steinen. Die fleißigen Hände der Japaner haben in mühsamer Kleinarbeit die Steinschicht beseitigt und damit die erste Voraussetzung für Nutzung des Bodens geschaffen. Land genug und Sonne genug. Aber kein Wasser. Du siehst dort die Rohrleitungen der ausgedehnten Berieselungsanlagen. Alles, was hier wächst, braucht künstliche Bewässerung. Würde der Besitzer einer Plantage nur ein paar Wochen die Bewässerungsanlage vernachlässigen, so würde die Plantage mit den verdorrten Bäumen wertloses Oedland sein. Die Pflanzung müßte von neuem angelegt werden. Auf lange Jahre hinaus könnte der Boden keinen Ertrag liefern. Denkst du, daß ein Bankhaus dies Risiko eingehen würde? Oder sieh die kleinen Oelöfen überall zerstreut auf den Plantagen. Du wirst inzwischen schon gemerkt haben, wie die Nächte nach unsern heißen Tagen hier abkühlen können. Wenn nicht sorgfältig darauf geachtet wird, bei drohenden Nachtfrösten die Oelfeuer rechtzeitig in Gang zu bringen, dann kann ein Nachtfrost eine ganze Ernte vernichten."

Ueber Hollywood ging die Fahrt nach Hause zurück. Der Wechsel der Landschaftsbilder, die berauschende Schönheit des tropischen Wachstums wirkte auf Edzard, als wäre es ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht".

— — — — — — — — — —

Vier Wochen war Edzard nun schon in Kalifornien. Fritz Kramer hatte keine Zeit und Mühe gescheut, seinem Vetter ein möglichst klares Bild von Kalifornien zu geben. So saßen sie eines Abends auf dem frisch besprengten Rasen vor dem freundlichen Hause an der Hermon Avenue. In der Ferne grüßte der Mount Wilson, dessen gewaltige Sternwarte sie in der letzten Woche besucht hatten.

„Nun sag mal, Edzard, welches Land ist schöner: Oregon oder Kalifornien?"

„So darfst du die Frage nicht stellen. Oregon ist schön, und Kalifornien ist schön. Ich muß sagen, trotz meiner vielen Weltfahrten hat mich nichts so überwältigt als das, was ich in diesen Wochen hier in Kalifornien geschaut habe. Wie oft habe ich mich gefragt: Ist das Traum oder Wirklichkeit, was du hier vor Augen hast? Oregon ist ja ganz anders. Da sieht man nichts von tropischer Art. Es wäre darum ganz falsch, diese so verschiedenen Länder miteinander zu vergleichen."

„Dann sag mir etwas anderes: In welchem Land würdest du lieber deine neue Heimat finden?"

„Da brauche ich nicht zu schwanken. Wenn ich hier in Kalifornien mein Brot finde, würde ich dankbar sein, in einem so schönen, sonnigen Lande leben zu dürfen. Ich bin fest überzeugt, daß auch Hella tief beglückt sein würde, in diesem Wunderland ihr Heim zu finden. Wenn ich aber wählen kann, und wenn beide Länder mir dieselben Existenzmöglichkeiten bieten, dann ziehe ich Oregon weit vor. Ein paar Urlaubswochen im Jahre in Kalifornien verleben dürfen, das muß das reichste Glück sein für einen Menschen, der im übrigen seine Heimat in Oregon gefunden hat."

„Du hast es gut vor, mein Lieber. Sage mir aber doch, weshalb Oregon dir als Heimat soviel lieber wäre."

„Weil Oregon in Landschaft und in Klima ein deutsches Land ist, während Kalifornien mir trotz all seiner Schönheit immer ein fremdes Land bleiben würde."

Edzard hatte sich bald entschieden.

Fritz Kramer konnte ihm bei einem Geschäftsfreund in San Franzisko eine Stellung anbieten, die ihm eine sichere Zukunft gewährt hätte. Es zog Edzard aber so stark nach Oregon, daß er schon nach 4 Wochen wieder abreiste.

Froh trat er bei Bernhard Kramer ein. „Bernhard, ich bleibe. Ich danke dir, daß du mir mit meiner Familie Arbeit und Heimat bietest."

Fest faßte Bernhard Kramer die wettergebräunte Hand des Frisumer Vetters.

7.

„Mutter, ein Brief von Edzard!" rief Hella durchs Haus.

„Was schreibt Edzard, Kind? Geht es ihm gut? Hat er schon feste Pläne für euch? Oder könnt ihr noch einige Zeit bei mir bleiben?"

„Nein, Mutter, jetzt ist alles klar. Wir können jederzeit abreisen. Edzard hat eine sehr gute Stellung. Ich will euch alles vorlesen. Aber erst will ich Edzards Vater rufen. Der muß auch gleich alles wissen."

Schon war Hella aus dem Hause. Almuth Aden seufzte. Nun mußte sie diesen Abschied auch noch auskosten. Aber sie wollte still und tapfer sein. Es ging um die Zukunft der Jungen. Dann mußten die Alten verzichten und zurücktreten können. Ihr Weg konnte ja auch nicht mehr weit sein.

Eben kam Hella mit Vater Janssen über den Steinpfad. Wie gerade Enno Janssen noch ging! Und hatte doch soviel Jahre und Lasten auf dem Rücken.

„'n Tag, Almuth! Das Kind ist ganz aufgeregt vor Freude über den Brief des Jungen. Da mußte ich gleich mitkommen."

„Es wird nun Ernst, Enno!"

„Ja, ja."

Hella hatte den Brief entfaltet und begann zu lesen.

Portland (Oregon),
25. Juli 1923.

Meine treue Hella!
Ihr lieben Alten!

Herzlichen Gruß zuvor! In den Briefen, die Ihr bisher von mir erhalten habt, konntet Ihr meine Fahrten durch Amerika verfolgen. Wie oft möget Ihr gefragt haben: Wo er den Anker bloß fallen lassen wird? Nun, ich habe mir Zeit gelassen und Augen und Ohren offengehalten. Ihr habt wohl aus meinen Briefen herausgespürt, wie schwer es mir geworden wäre, in New York oder Chikago bleiben zu müssen. Auch Iowa hätte mir nie eine Heimat werden können, soviel wertvolle Landsleute ich dort auch getroffen habe. Es zog mich zum Westen, und der Westen hat mich nicht enttäuscht. Unser Ziel ging ja von Anfang an nach Kalifornien. Da wird es Euch wundern, zu hören, daß ich mich doch nicht für Kalifornien entschieden habe. Kalifornien ist das Land der tausend Wunder. Ich hoffe, daß Hella bald Gelegenheit finden wird, das Land kennenzulernen, das mir oft vorgekommen ist wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Kalifornien wird aber seiner Landschaft, seinem Klima und seinen ganzen Verhältnissen nach für uns immer die Fremde bleiben.

Wie dankbar bin ich deshalb, daß es uns möglich ist, im Staate Oregon neu anzufangen. Ueber meine Fahrten durch Oregon habe ich Euch schon manches geschrieben. Alle meine Eindrücke sagen es mir, es gibt kein Land im weiten Amerika, das mir mehr Heimat werden könnte, als Oregon. Da haben wir ganz nahe das weite Meer, das am Strande des Stillen Ozeans nicht anders rauscht als am Frisumer Strand. In den weiten Wäldern Oregons haben wir große Strecken, die uns ein Stück deutscher Heimat schenken.

Zu alledem kommt, daß Vetter Bernhard mir in seinem aufblühenden Geschäft eine Stellung angeboten hat, die ich nirgends günstiger finden könnte. Die Leitung der Exportabteilung seines Holzgeschäftes gibt mir die beste Gelegenheit, meine Erfahrungen als Seemann zu verwerten.

Nun kannst Du, meine liebe Hella, jederzeit mit den Kindern abreisen. Der Abschied von den lieben Eltern wird Dir so sauer werden, wie er mir geworden ist. Wir sollten aber dankbar sein, daß sie beide uns den Abschied zu erleichtern suchen, indem sie in vorbildlicher Selbstlosigkeit nur an die Zukunft ihrer Kinder und nicht an die Vereinsamung ihres Alters denken.

Das sollt Ihr lieben Alten aber wissen: mag kommen, was will über Deutschland. Ihr beide werdet nie Not leiden brauchen. Meine Stellung wird es mir ermöglichen, für Euch mitzusorgen.

Und nun erwarte ich bald die Nachricht von Eurer Abreise. Bei der Ankunft in New York wirst Du Briefe von mir vorfinden, die die Eisenbahnfahrkarten und alle näheren Angaben enthalten werden.

Wie dankbar bin ich, Euch sobald Brot und Heimat bieten zu können!

In herzlicher Treue!
Euer alter Edzard.

(Fortsetzung folgt.)

„DAS KINDERSCHIFF" VON KARL GOETZ

Der Verfasser erzählt in diesem Buch in packender **Weise von der weiten Welt, von auslandsdeutschen Kindern und von Deutschland.** Die Reise, von der in diesem Buch die Rede ist, **fand zu einer** Zeit statt, da im Heiligen Lande arabische Fellachen, jüdische Kolonisten und deutsche Bauern nebeneinander ihrem Tagwerk nachgingen, als gute Nachbarn in Frieden und Freundschaft. „Das Kinderschiff" ist eins der wenigen Bücher, die jung und alt, studierte und einfache Leute gleichermaßen entzücken. Kein Wunder, daß es zu einem Lieblingsbuch der deutschen Leser im Ausland geworden ist. — Nachdem es 10 Jahre vergriffen war, ist endlich wieder eine Neuauflage erschienen. 258 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschlag $3.30

— Portofrei —

The Christian Press, Ltd.

159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

100 Jahre Mennoniten-Brüdergemeinde

Von Pred. Waldemar A. Gutsche, aus dessen Feder zwei größere, gründliche Werke, „Religion u. Evangelium in Sowjetrußland" und „Westliche Quellen des russischen Stundismus", jedes etwa 150 Seiten stark, für je $2,40 portofrei von der Christian Preß, Ltd., erhältlich sind. Diese Bücher sind für alle, die Religionsgeschichte studieren, für Prediger u. Lehrer, ja für alle Rußlanddeutschen wichtig. — Red.

Gott gefiel es, vor 100 Jahren der Botschaft der Baptisten in Mittel- und Osteuropa den Weg zu bereiten. Starke Erweckungen waren vorausgegangen. Die ersten Taufen kamen im Jahre 1860 in Lettland und an der Molotschna, Südrußland.

Entsprechende Gedenkfeiern wurden 1958 in Warschau, Polen, 1960 in Chikago, USA, ja, sogar in Riga, Lettland, abgehalten. Eine letzte, die mit dem Entstehen der Mennoniten-Brüdergemeinde zusammenfällt, sollte vom 13. bis 16. November 1960 in Reedley, Kalifornien, USA, abgehalten werden, weil eine entsprechende Feier in Rußland unmöglich erschien. Da einige der ersten Pioniere der Mennoniten-Brüdergemeinde zugleich auch Pioniere des deutschen und ukrainischen Baptismus waren, wurde es mir zur Aufgabe, im Auftrage der russisch-ukrainischen Baptisten der USA als Zeichen der Erkenntlichkeit und des Dankes die Grüße dieses Bundes in Reedley, Kalif., USA, zu übermitteln.

Von meinen Eindrücken, die ich vom Besuch dieser Jubiläumskonferenz mitgebracht habe, möchte ich nun einiges mitteilen.

Die Mennoniten-Brüdergemeinden Kanadas und der Vereinigten Staaten haben alle drei Jahre eine gemeinsame Konferenz, während sie jährlich lokale Konferenzen abhalten. Die diesjährige gemeinsame Konferenz wurde im gewissen Sinne zu einer Weltkonferenz ausgedehnt, zu der außer Vertretern und Gästen aus Nordamerika auch Vertreter aus Brasilien und Paraguay, ja sogar Vertreter ihrer Missionsgemeinden aus Japan, Indien und anderen Ländern eingeladen worden waren. Ihre Gegenwart gab der Konferenz mehr einen Missionscharakter. Zum Konferenzort wurde die große Mennoniten-Brüdergemeinde in Reedley, Kalif., USA, gewählt, wo seit einigen Jahren die Gemeinde von 1,500 Mitgliedern neben einer Kirche ein ganz modernes Auditorium mit 2,400 Sitzplätzen ihr Eigentum nennt. In Form eines länglichen Hufeisens, mit einem bühnenartigen Podium und Taufbassin in Front, besitzt dieses ganz moderne Gotteshaus alle möglichen Bequemlichkeiten, die Amerika dem heutigen Menschen zu seinen Versammlungen bietet.

Für mich, der zum ersten Male in Kalifornien weilte, war dieser Ort mit seinen immergrünen Bäumen, Palmen, Eukalypten, Zypressen, mit den Apfelsinen-, Pampelmusen-, Zitronen- und Feigengärten besonders reizvoll. Dem Hauptauditorium gegenüber waren viele Stände mit einer Fülle von Früchten des Landes aufgestellt, die von den Geschwistern stammten und die in Massen verzehrt wurden, umso mehr, da sie kostenlos den Konferenzbesuchern angeboten wurden. Weintrauben verschiedener Art, allerlei Nüsse, Früchte, deren Namen wir nicht kannten, alles zeugte von dem landwirtschaftlichen Reichtum der Bewohner, denn die Mennoniten gehören überall zu den Landwirten erster Ordnung. Das Wetter war, trotz eingetretenen Regens, mild und warm, besonders für November, die Nächte aber waren kühl, was für Kalifornien überhaupt eine Regel sein soll.

Nun aber zur eigentlichen Feier. Die Leitung der Gedenkfeier und der Konferenz befand sich in den Händen des energischen Vorsitzenden Dan Friesen, der zugleich auch der Hauptprediger der Gemeinde Reedley ist. Er gehört mitsamt seinem Komitee der jüngeren Generation der Mennoniten an, die in den USA bzw. Kanada geboren sind, d. h. die englische Sprache in Haus und Gemeinde gebrauchen. Da ich bisher nur Mennoniten-Brüdergemeinden gekannt habe, die zu Hause fest am Plattdeutsch und in den Gottesdiensten am Hochdeutsch festhielten, sah ich nun zum ersten Male in Reedley den Verlauf der gottesdienstlichen Veranstaltung nach amerikanisch-protestantischem Muster. Eine wunderbare Orgel begleitete den Gesang und ganz leise die Gebete des Predigers, ebenso das feierliche Einsammeln der Gaben. Der humorvolle Ton bei den Bekanntmachungen, statt der Kelche die Einzelgläschen beim Abendmahl, dramatische Vorführungen aus dem Missionsfeld der studierenden Jugend, alles das stellte mir eine große Wendung der Dinge unter den Mennoniten vor Augen. Wer den religiösen Konservatismus der Mennoniten kennt, die oft bis heute an alter Kleidungsform und anderen Eigentümlichkeiten starr festhalten, der wird verstehen, was das bedeutet. Dafür aber scheint die jüngere Generation der Brüdergemeinde etwas von dem Sinn der eigenen Geschichte eingebüßt zu haben. Auf der Konferenz habe ich es sehr vermißt, daß weder in einem Referat, noch in dem gedruckten Jubiläumsbericht „A century of grace and witneß" (Ein Jahrhundert von Gnade und Zeugnis) von dem Einfluß J. G. Onckens und A. Liebigs auf die innere Gestaltung der Gemeinden die Rede war. Man begann mit dem Erweckungsprediger Pfarrer Eduard Wüst und den 18 Männern, die am 6. Januar 1860 die Brüdergemeinde unter den Mennoniten gründeten. Es wurde auch nichts gesagt über die Einwirkungen der Mennoniten-Brüdergemeinde auf die Deutschen und Ukrainer in Südrußland, über die Entstehung des Baptismus unter den Deutschen und Ukrainern in Südrußland, die hauptsächlich von den Brüdern Gerhard und Johann Wieler ausgegangen sind. Dann gab es auch Männer wie Jakob Kröker, die über die Grenzen der eigenen Mennoniten-Brüdergemeinden weit hinaus durch ihre Arbeit zu Segensmännern wurden und doch ihren Ueberzeugungen treu blieben. Das Gedenken dieser Väter wäre zur Ermunterung für die kommenden Geschlechter gewesen, so glaube ich wenigstens.

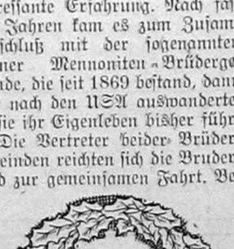
Der Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten begann im Hauptauditorium am Sonntag, dem 13. November 1960, vormittags, während in der alten Kirche und in einer Hochschule parallele Gottesdienste stattfanden. Die Hauptredner waren Dr. G. W. Peters, Prediger der Mennoniten-Brüdergemeinde in Buhler, Kansas, USA, und Pred. J. A. Töws, Präsident des MBG-Bibelcollege, Winnipeg, Man. Dr. Peters sprach über das große Geschehen vom 6. Januar 1860, das nach dem Erweckungsdienst von Pfarrer Eduard Wüst in den Herzen der ersten Separatisten herangereift war. Während die katholische Kirche die Kirche als Institution und Luther und Calvin als neue Lehre ansahen, gingen die Gründer der ersten Mennoniten-Brüdergemeinde weiter. Auch bei den Anabaptisten waren sie nicht stehengeblieben, denn diese verstanden die Gemeinde als neue Gemeindeordnung, während in der historischen Tat der 18 Männer das Verständnis der Gemeinde als neues Leben zu erkennen ist. Darauf soll es den Mennoniten-Brüdergemeinden auch weiterhin ankommen.

Pred. Töws sprach über den Text „So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast und halte es und tue Buße" (Offb. 3, 3). Er legte drei Hauptgedanken vor. Zunächst Separation od. Abtrennung. Da ist nun die Welt der englischen Sprache, in der die Mennoniten-Brüdergemeiden sich neu zurechtfinden müssen, indem sie verschiedene neue Gesichtspunkte der evangelischen Literatur entweder aufnehmen oder überwinden müssen. Die Statistik gibt ihnen auch viel zum Nachdenken. Im Jahre 1910 bildeten die Brüdergemeinden nur 25 Prozent des Mennonitentums, jetzt zählen sie 29,000 Glieder und eine Körperschaft von 50,000 — 60,000 Seelen. Das bringt große Verantwortung mit sich. Pred. Töws zweiter Gedanke war Leben. Unter Berufung auf Erich Sauers Buch „In der Kampfbahn des Glaubens" erinnerte er an die Probleme der zweiten und dritten Generation. Die Väter sind echt, sie hatten Leben. Die Söhne sind oft nur Schatten der Väter. Und die Enkel? Sind sie wirklich nur Schatten vom Schatten? Das war die ernste Frage.

Der dritte Gedanke behandelte Seelengewinnung, moderne amerikanische Bibelübersetzungen und Theologie. Haben wir noch persönliches Christentum oder gehen wir über zu Massenbekehrungen?

Abends hörten wir einen mit musterhaften Gesangdarbietungen von Männer- u. Gemischten Chören umrahmten Bericht über die Lage der Mennoniten und ihrer Brüdergemeinden in Sowjetrußland.

Der Montagmorgen brachte eine interessante Erfahrung. Nach fast 100 Jahren kam es zum Zusammenschluß mit der sogenannten Krimer Mennoniten-Brüdergemeinde, die seit 1869 bestand, dann aber nach den USA auswanderte, wo sie ihr Eigenleben bisher führte. Die Vertreter beider Brüdergemeinden reichten sich die Bruderhand zur gemeinsamen Fahrt. Bei



der Vorlesung der Zusammenschlußurkunde fiel es mir auf, daß wohl eine Berufung auf Epheser 4, 5 „Ein Herr, ein Glaube" vorhanden war, aber die Worte „eine Taufe" nicht folgten. Später bekam ich eine Erklärung dafür. Die Krimer Mennoniten-Brüdergemeinde übt die Glaubenstaufe aus, indem sie den knieenden Täufling nach vorne untertaucht. Sie nennen diese Handlung in Christi Tod taufen, bezugnehmend auf Joh. 19, 30: „ . . . und neigte das Haupt und verschied." Die ältere Mennoniten-Brüdergemeinde übt die Taufe nach baptistischem Ritus (Römer 6): „Ein Begrabenwerden und Auferstehen mit Christus." So wurden die Worte „eine Taufe" weggelassen, damit die Spaltung überbrückt wird.

Montagnachmittag kamen die anderen Richtungen der Mennoniten zum Wort. Auch wurde eine eindrucksvolle Adresse der kirchlichen Mennoniten verlesen, in der sie um Vergebung baten für alles, was ihre Väter vor 100 Jahren an den Vertretern der Mennoniten-Brüdergemeinde nicht im Geiste Christi getan haben. Damit ist ein versöhnender Strich unter die Verfolgungen von Mennoniten durch Mennoniten gemacht worden. Daß diese Erkenntnis wirklich echt sein muß, ersieht man schon aus der Tatsache, daß der Vertreter dieser Richtung, Erland Waltner, Präsident des Mennonitischen Bibelseminars, ein Absolvent des Eastern Baptist Theological Seminary in Philadelphia, Pa., ist.

Außer den Vertretern der jungen Kirchen aus Heidenländern waren zahlreiche Missionare und Missionarinnen auf der Konferenz vertreten. Eine ganze Gruppe davon bildeten die aus dem Kongo, die während der Unruhen überraschend das Land verlassen mußten (30 Erwachsene und 36 Kinder). So steht auch die Auslandsmission der Mennoniten-Brüdergemeinde jetzt vor schwierigen Aufgaben. Auf dem Missionsfeld scheinen die Brüdergemeinden ihre größte Aufgabe zu sehen. Sie brachten im letzten Jahr $625,000 auf, mit normalem Zuwachs von 5 Prozent jährlich. Für das nächste Jahr rechnet man mit $670,000. Bei einer Mitgliederzahl von 29,000 ergibt das eine Durchschnittssumme von etwa $23. Da aber in vielen Gemeinden der Haushalt billig ist, weil die Prediger oft kein oder wenig Gehalt beziehen, ist es mir augenblicklich schwer, Vergleiche mit anderen Gemeinschaften zu ziehen.

Die Jubiläumskonferenz war nicht nur ein Fest, sie war für alle Teilnehmer, besonders für die Gemeindevertreter, schwere Arbeit. Manche Frauen, die mit ihren Männern mitgekommen waren, seufzten bei der Heimfahrt, daß sie so wenig vom schönen Kalifornien sehen und genießen konnten.

Wir aber schließen mit dem schönen Psalmwort, mit dem wir unsere Brüder im kleinen Mennonitenvolk grüßen möchten:

„Wünscht Jerusalem Glück! Es möge wohl gehen, die dich lieben. Es möge Frieden sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen." Psalm 122, 6—8.

Aus „Der Sendbote".

Schneller Hirsch schlägt Volker Franke. Eine abenteuerliche Campgeschichte. 58 Seiten .... 50¢

Flucht! — Kurs Ararat. H. Kanitz. Ausbruc' aus russisch. Gefangenschaft. 143 Seiten .... 50¢

Bei Feldmanns ist was los. Christliche Entwicklungsgeschichte. 62 S. 50¢

Meinhard . . . Wohin? Die Geschichte einer Entscheidung. 62 Seiten 50¢

Neue packende christliche Geschichten

Jedes Buch mit mehrfarbigem Umschlag u. sehr vielen Textbildern

nur 50¢

Portofrei zu beziehen:

The Christian Press,
159 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Manitoba.

Der erste Preis für Gabi. Von den bösen Folgen einer Lüge. 62 Seiten .... 50¢

Andrea. A. Wienbruch. Eine christliche Problemgeschichte. 155 S. .... 50¢

Der Späher von Natal. W. Oelschner. Eine südafrikan. Geschichte .... 50¢

Die Kampfhähne. C. Savery. Wie aus Feinden Freunde werden. 125 Seiten .... 50¢

Coaldale, Alberta

„Es eilt die Zeit, und wir,
wir müssen mit ihr eilen;
kein Stillestehen hier,
kein Ruhen, kein Verweilen."

Ich grüße die Leser mit 1. Kor. 16, 13 (Albr. Uebers.): „Wachet, stehet fest im Glauben; seid mannhaft und werdet stark! Alles soll in der rechten Liebe bei euch zugehen." Könnten wir diese ernste Ermahnung des Apostels Paulus doch richtig beherzigen!

Beim Jahresabschluß hatte die MBG zu Coaldale 551 Glieder. Vor wenigen Jahren waren es noch über 600, also eine Abnahme, obwohl wir im vergangenen Jahr 2 Tauffeste hatten und 24 Glieder hinzukamen.

Studium auswärtig und Berufswechsel ziehen viele unserer jungen Leute in die Städte. Und doch haben wir einen recht starken Nachwuchs, das sehen wir besonders am Sonntag im Gottesdienst, wenn nach der 1. Predigt etwa 300 Sonntagsschüler in den Andachtssaal eintreten. Zuerst kommen die 3- und 4jährigen und nehmen bei ihren Eltern Platz. Dann kommen die 5- und 6jährigen usw., dem Alter nach. Alle sind nett gekleidet, und sie kommen in bester Ordnung hübsch ganz nach vorne, wo ein Onkel ihnen Plätze anweist, links die Mädel, rechts die Jungen, so wie es echt mennonitisch sein muß. Das ist immer ein lieblicher Anblick und gibt unter uns in den Bänken oft freundliche Gesichter, besonders bei den Besuchern von auswärts. Unlängst bemerkte einer neben mir: „Na, ji woari en junim Coaldale noch nich foats utstoawi." Ja, wir haben viel Ursache, dankbar und froh zu sein. Ein Heim ohne Kinder und eine Gemeinde ohne Jugend hat keine Zukunft.

Unser Gemeindechor mit Bruder John Pauls als Dirigent, hat zirka 50 Sänger und verschönert unsere Gottesdienste mit herrlichen Liedern.

Sonntäglich haben wir zuerst Gebetstunde und dann zwei Ansprachen, jeden andern Sonntag eine in englischer Sprache. Der Herr denkt an uns und segnet uns. Wir schätzen es auch, wenn Prediger von andern Orten uns besuchen.

Zwischen den beiden Ansprachen, etwa 11 Uhr, verläßt eine Gruppe das Bethaus, fährt zum nahen Hospital und dient den Kranken mit Lied und Gottes Wort in Deutsch und Englisch.

Dieser Dienst unserer Jugend an den Kranken wird auch nachmittags fortgesetzt, indem Quartette und Gruppen nach Lethbridge, Tabber und sogar bis Claresholm fahren. In der letzgenannten Stadt wird die Anstalt für harmlose, ältere Nervenkranke besucht. Diese segenbringende Arbeit ist auch schon viele Jahre getan worden und ist, der Entfernungen wegen, mit Opfern verbunden.

Sonntäglich dürfen von unserer Gemeinde zwei Radioprogramme gebracht werden. Das eine kommt schon viele Jahre und zwar in englischer Sprache über CJOC (1250) Lethbridge, 7.30 bis 8 Uhr morgens. Br. Peters Martens leitet den Chor und Br. Ben Klassen, Missionar, jetzt Lehrer an unsrer Bibelschule, bringt die Ansprache. Das 2. Programm kommt abends in deutscher Sprache über CHEC (1090) Lethbridge, 9.30 bis 10 Uhr. Für dieses Programm hat Br. John R. Voth einen neuen Chor organisiert, und Br. D. J. Pankratz dient mit einer kurzen Ansprache.

Mitte Januar hatten wir unsere Bibelbesprechung, auf der Phil. 3 behandelt wurde. Anfangs Februar war die Missionskonferenz unserer Bibelschule, bei der uns die Brüder H. Brucks (Afrika) und E. Friesen (Kolumbien) mit Missionsvorträgen dienten. Beide Veranstaltungen verliefen im Segen für die Gemeinde.

Unsere Sonnabendschule für Deutsch und Religion hat 123 Schüler und 6 Lehrer. Heldenhaft opfern die Kinder ihre schöne Freizeit, und die Lehrer tun es auf Kosten anderer Pflichten zu Hause.

Die Bibelschule hat ihren Tiefstand, ich meine der Schülerzahl nach, überwunden und wächst wieder. Sie hat gegenwärtig 35 Schüler und drei Lehrer. Außer diesen Lehrern ist Br. A. Konrad, der frühere Leiter der Schule, als Gesanglehrer angestellt. In seiner übrigen Zeit studiert er in Lethbridge, wohnt aber in Coaldale.

Unsere eigene „high school" (AMHS) hat 92 Schüler, die von drei Lehrern und 3 Lehrerinnen Unterricht erhalten. Diese Schule durchlebt gegenwärtig eine schwere Krise, da es für unsere Gemeinde allein scheinbar zu schwer werden will, sie finanziell zu tragen.

Wir haben gegenwärtig eine längere Krankenliste, darunter recht ernste Fälle: Da ist der 13-jährige freundliche David, Sohn von Geschw. Js. Js. Regehrs. Bereits vor 6 Wochen kam er wegen einer Hüftentzündung ins Hospital und wurde von unter den Armen bis unten in Gips gelegt. Es darf noch weitere 6 Wochen nehmen, bis der Junge wiederhergestellt ist. Br. H. Allerts (47) Operation am Magen war wohlgelungen, aber bei der notwendigen Uebertragung von Blut ging es auf Tod und Leben. Nach Aussage des Aerztes kann nicht jeder fremdes Blut vertragen. Viel ist in diesen Tagen gebetet worden, und wir glauben und hoffen, der Herr wird ihn seiner Familie erhalten. Schw. Anna Bärg, Winnipeg, Man., die hier schon über ein Jahr ihren kranken Bruder pflegt, erkrankte auch und mußte sich einer schweren Operation unterziehen. Sie ist verhältnismäßig schnell genesen, ist wieder daheim und versucht weiter, nach Möglichkeit ihren zum Teil gelähmten Bruder zu pflegen. Es sind Geschwister des bekannten Missionars Willy Bärg, Morden, Manitoba. Br. P. Js. Berg, 67, ist wieder längere Zeit im Hospital wegen seines Lungenleidens. Er ist der Vater der Schw. Nettie Berg, R. N., Missionarin im Kongo, jetzt zu Hause. Br. Jac. Bärg, 38, früher Vauxhall, Alberta, liegt wohl schon über einen Monat krank im Lethbridge-Hospital.

Möchte noch den lieben, alten Br. Abr. Brauer, 72, erwähnen, der wohl vielen bekannt ist. Er ist noch immer als armer, kranker Invalide im Lethbridge-Altenheim. Abgemagert, am ganzen Leibe zitternd, zeigt er dem Besucher, von Zeit zu Zeit auch jetzt noch sein früher so leuchtendes Angesicht. Möge der Herr diesem müden Pilger doch bald eine selige Heimfahrt schenken! Sonntäglich wird in unserm Gottesdienst unsern Kranken gedacht. Ihnen wird zum Trost und als Gruß von der Gemeinde ein passendes Gotteswort gelesen, und es wird für sie gebetet. Unlängst war es Psalm 116, 6: „Der Herr behütet die Einfältigen; wenn ich unterliege, so hilft er mir." Möge dieses Wort den Kranken auch den Gesunden, die dieses lesen, ein Segen sein.

Wir haben einen trockenen Herbst und trockenen Winter, fast ohne Regen oder Schnee, hinter uns. Die Farmer, besonders die auf dem Trockenlande ohne Bewässerung, sehen besorgt in die Zukunft. In trockenen Jahren hat der Bewässerungsfarmer, auch bei niedrigen Preisen für Zuckerrüben, es besser.

Mit Gruß,

B. Dick, Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—1)

um als Lehrer, Prediger oder in der Mission zu dienen.

— In Winkler, Man., erlitt Br. Wm. Enns, Mitglied des MCC, einen Herzanfall und mußte zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht werden.

— Aelt. J. M. Pauls, Winkler, Man., befindet sich zur Behandlung in Winnipeg, und sein Zustand ist besser.

— Dr. med. John Neufeld, Sohn von Dr. med. N. Neufeld, Winnipeg, Man., ist nach 3½ Jahren Spezialstudiums (Frauenkrankheiten und Geburtshilfe) aus Detroit, USA, nach Winnipeg, Man., zurückgekehrt, wo er seine Praxis in 913 Boyd Bldg., eröffnet hat. Er wird auch am St.-Boniface-Hospital unterrichten. In Detroit lernte er im Henry-Ford-Hospital.

— Rechtsanwalt John J. Enns, Sohn des Aelt. J. H. Enns, wurde kürzlich zum Staatsanwalt des Polizeigerichts der Stadt Winnipeg ernannt. Vorher war er drei Jahre Gehilfe des Staatsanwalts, nachdem er von der juristischen Fakultät der Manitoba-Universität promoviert worden war.

— Im Stadtauditorium Winnipegs ist gegenwärtig eine Ausstellung von Gemälden örtlicher Künstler. Unter den großen Bildern sind auch etliche von den mennonitischen Malern Victor Friesen, J. F. Klassen und Randy Klassen.

— Goldene Hochzeit feierte das Ehepaar Johann u. Emilie Lepp, 137 Willowdale Place, Winnipeg, am 25. März im Kreise ihrer Kinder und Großkinder, der Gemeinde und vieler Freunde im Bethaus der MBG zu Nordkildonan, Manitoba. Familie Lepp kam 1925 von Rußland (Terek, Kuban) nach Kanada und hat die meiste Zeit auf der Farm bei Manitou, Man., gewohnt. Bei der Feier dienten die Prediger Wm. Falk, Js. W. Redekopp und F. H. Friesen mit Ansprachen.

— Die Schüler der Winkler-Bibelschule mit den Lehrern J. Goossen, Herm. Lenzmann u. R. Berg besuchten Sonntag, am 26. März, die MBG-n Elmwood und Nordkildonan, Winnipeg.

— In der Sterling-Mennonitenkirche in St. Vital, Winnipeg, sollen die Gottesdienste am Sonntagvormittag von nun an nicht mehr in deutscher, sondern in englischer Sprache geboten werden. Zweck ist, auch solche unter das Wort zu bringen, die sonst nicht kamen.

— Die EMMG in Winkler, Manitoba, veranstaltet vom 5. bis 7. April in ihrer Kirche allgemeine Versammlungen für Prediger und Diakone. Hauptredner ist Pred. J. B. Töws. Die Abendversammlungen sind in der Aula der high school.

— Das Appellationsgericht von Manitoba steht vor einem neuartigen Fall, ein Verurteilter will länger sitzen. Abraham Wiebe, der von einer Tankstelle in Steinbach $3 gestohlen hatte, wurde am 16. Februar zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt. Er appellierte nun an das Gericht, das Urteil auf 2 Jahre zu ändern, denn das gäbe ihm Gelegenheit, nicht nur die Strafe abzubüßen, sondern durch das Rehabilitierungs-Programm der Regierung im Stony-Mountain-Gefängnis sich für sein späteres Leben vorzubereiten. So etwas kommt uns zum ersten Male in unsrer Praxis, sagte der Gerichtsbeamte, und versprach, diese Berufung der nächsten Gerichtssitzung vorzulegen.

— Die mennonitische Lehranstalt (MBCI) an Talbot Avenue, Winnipeg, hat sportstüchtige Jünglinge unter ihren Schülern. Erst erhielt der „Curling rink" der Schule viel Publizität in der Tagespresse, weil sie die Meisterschaft unter high schools von Manitoba gewannen und sich dann am Wettbewerb im „Curling" für die Meisterschaft von ganz Kanada bewarben. Die Spiele fanden in Prince George, B. C., statt, doch

Sie sparen $600!

Bungalow zu verkaufen,

ein Jahr alt, Springfield Heights, Nordkildonan, Manitoba, FAOH, drei Schlafzimmer, BJT, $101 mtl. Eigentümer wird versetzt. $4,400 und CMHC-6%-„mortgage". Wegen Besichtigung telefoniere man

ED 4–0381.

OAKLAND SERVICE

auf Oakland Ave. am Henderson Hwy., in East Kildonan

bietet sachverständige Bedienung, fachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung

Eigentümer: Henry J. Epp — Telefon ED 4-3253

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Phone: WHitehall 3-0488 — 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Man.

Bekanntmachung

Um es unsern in Kildonan wohnenden Mitgliedern zu erleichtern, unser Office zu besuchen, eröffneten wir am

1. Februar 1961

an 1133 Henderson Highway (Ecke Devon und Henderson Hwy.)

eine Zweigstelle

Die Officestunden sind:

Montag u. Mittwoch 3 p.m. — 6 p.m.

Freitag .... 3 p.m. — 7 p.m.

Wir laden alle Einwohner von North und East Kildonan ein, die berechtigt sind, bei uns Mitglieder zu werden, Gebrauch von diesem neuen Office zu machen. Jedermann darf jedoch unser altes oder dieses neue Office benutzen, welches von beiden ihm am passendsten gelegen ist. Crosstown Credit Union tat diesen Schritt in der Hoffnung, daß wir unsern Mitgliedern so besser dienen können. Die Officestunden im Hauptoffice an 284 Kennedy Street bleiben wie bisher.

Die Telephonnummer des neuen Office ist

ED 4 - 7455

Im Auftrage, **IS. A. NEUFELD**, Manager.

Häuser zu verkaufen

Ingersoll Street — $2,000 Anzahlung

6-Zimmer-Familienhaus, neue Gasheizung, Hartholzfußböden unten, 3 geräumige Schlafzimmer oben. Sofort zu beziehen. Preis $12,900. Tel.: Mr. Sudermann, ED 4–0856.

Beverly Street — 7 Zimmer

Miethaus mit 2 Küchen und 2 Badezimmern, neue Gasheizung. Muß verkauft werden. Preis auf $13,900 reduziert. Tel.: Mr. Suderman, abends ED 4–0856.

McKay Avenue, N. K. — Preis $7,900

4-Zimmer-Häuschen, geeignet für kleinere Familie, Oelheizung, Halbkeller, Garage, niedrige Steuern und Heizungskosten. $500 oder mehr Anzahlung. Tel.: Mr. Suderman, ED 4–0856

J. H. Unruh Agency

312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849

Mitglied der W.R.E.B. und „Multiple Listing Service"

LORNE A. WOLCH

B.Sc., R.O., O.D.

Optometrist und Optiker

Augen-Untersuchungen

Versteht Deutsch

272 Kelvin Street, Elmwod

Telefon LE3-1177

Martens, Goulet & Falk

Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare

209 Power Bldg., Portage & Vaughan, Winnipeg 1, Man.

Telefon: WH 2-6179

die „Manitoba-Champions" konnten nur den 3. Platz behaupten. Die „Free Preß" vom 25. April zeigt ein Bild des Korbballkommandos (basket ball team) dieser Schule, das den 1. Platz im Wettbewerb der Privatschulen Manitobas errungen hat. Man muß den erzieherischen Wert und die Leibesübung im reinen Sport schätzen und diesen Jungen zu ihren hohen Leistungen gratulieren. Hoffentlich sind sie in ihrem Studium ebenso strebsam und zielbewußt.

— Die Springfield-KMBG bei Lehigh, Kans., USA, hat 66 Jahre bestanden, schloß aber am 31. Dezember 1960 ihr Bethaus, weil die meisten Glieder weggezogen waren.

— In San-Joaquin-Tal, um Reedley und Dinuba, Kalif., USA, wohnen die meisten der 6,000 Mennoniten jenes Staates, und sie sind hauptsächlich Obstfarmer. Leider ist der Wasservorrat für die künstliche Bewässerung schon das 3. Jahr ungenügend, und die Lage ist besorgniserregend. In diesem „Obstkorb der Welt" gedeihen Zitrusfrüchte, Pfirsiche, Pflaumen, Weintrauben, Feigen, Nüsse und auch Frühkartoffeln, Sellerie, Tomaten und vieles andere vortrefflich, aber Wasser aus dem Gebirge ist eine Existenzbedingung.

— Die Frauen-Missionsvereinigung der MBG an der Westküste der USA hatte ihre Jahresversammlung am 23. März in Shafter, Kalifornien.

* * *

Dem „Mennoblatt" entnehmen wir folgende Nachrichten aus Südamerika:

Friesland: Am 20. Februar starb in Asuncion der alte Br. Jakob Walde im Alter von 82 Jahren. Vor gut einem Jahr starb seine Gattin.

Sommerfeld, Caaguazu: Hier passierte ein Mord. Isaak Bergen hatte einige paraguayische Arbeiter. Diese bauen sich dann ein kleines Dach von Palmblättern und bleiben dort, wo sie arbeiten, auch über Nacht. Eines Nachts kamen zwei Männer, ein Paraguayer und ein Indianer, herangeschlichen und ermordeten den Mann. Die Frau und zwei Kinder sind entkommen. Einen Monat später hat der Bruder des Ermordeten den Indianer gefunden und ihn auch ermordet. „Den andern werde ich auch noch bekommen," hat er gesagt. Vorläufig hat die Polizei ihn aber eingesteckt.

Im Januar haben wir Erdnüsse geerntet. Es ist eine schwere Zeit, weil wir noch keine Maschinen dafür haben. — Geerntet wird hier übrigens das ganze Jahr. Von Januar bis April ernten wir Mais. Dann kommen die Apfelsinen, Grapefruit und Mandarinen, die halten an bis August oder September. Im Juli trägt schon der Wintergarten Kohl, Zwiebeln und so weiter, Kartoffeln sind im November und Wassermelonen im Dezember.

Neuland: Am 24. Februar starb der alte Br. Nikolai Wiebe von Neuendorf. N. Wiebe wurde 1874 in Neuendorf, Altkolonie, geboren. Er war dort Ausrufer bei Versteigerungen, ebenso auch hier in Neuland in den ersten Jahren der Ansiedlung.

Im Dorfe Friedensheim wurde die Leiche einer Frau ausgegraben, die am Anfang der Ansiedlung begraben wurde, denn gerade dort soll jetzt ein neuer Weg gemacht werden. Man fand nur einen Kamm, eine Kleiderschnalle und etliche Knochen, sonst nichts.

Fernheim: Am 2. März begann der Unterricht in den Volksschulen und am 7. März in der Zentralschule. Die Zentralschule begann mit 96 Schülern, davon drei aus Bolivien, zwei aus Bella Vista u. 3 aus Menno. In der 2. päd. Klasse sind 9 Schüler, davon 3 aus Friesland, 1 aus Volendam 3 aus Neuland und 2 aus Fernheim. Es gibt in diesem Jahr keine 1. päd. Klasse.

Zum Leiter des Lehrervereins wurde Lehrer Peter Wiens wiedergewählt.

Die Mennonitengemeinde zählte zum 1. Januar dieses Jahres 407 Glieder. Davon sind 140 männliche und 267 weibliche Glieder. Die Familien der Gemeinde zählen 159 Jugendliche im Alter von 16 bis 30 Jahren. Eheschließungen fanden in der Gemeinde 12 statt.

Miss. G. Giesbrecht begab sich auf eine Reise durch die Mennonitenkolonien Südamerikas, um dort von seiner Nordamerikareise Bericht zu erstatten.

Herr W. Dyck aus El Ombu und Herr E. Rempel aus Gartental, Uruguay, besuchten den Chano, um hier die Anlagen der MEDA zu studieren. Die MEDA hat nämlich die Absicht, auch in den uruguayischen Mennonitensiedlungen Kapital anzulegen.

Der Evangelist A. G. Neufeld wird voraussichtlich im September und Oktober in Paraguay evangelisieren.

In Filadelfia soll eine einmonatige Bibelschule für Indianer eröffnet werden. Die Schule wird von Miss. G. Giesbrecht geleitet werden.

Die Paraguayerschule auf Yalve Sanga hat bis heute 65 Schüler. Es arbeiten die Lehrer Hans Wiens und Lucia Linnert.

Anhaltendes Regenwetter hat die Erdnußernte stark beeinträchtigt, so daß auf manchen Feldern wohl ein Drittel des Ertrages verloren ging. Für Weide, Kafir u. Baumwolle dagegen kam der Regen günstig.

An Stelle von Lehrer Andreas Balzer, der nach Kanada zum Weiterstudium gefahren ist, arbeitet in diesem Jahr Lehrer Abram Boschmann. Lehrer Boschmann traf hier mit Frau Anfang März ein. Er war 7 Jahre zum Studium in Nordamerika. — Auch Lehrer Luitjens arbeitet im ersten Halbjahr in der Zentralschule, da sich seine Auswanderung nach Kanada noch verzögert.

Witwe Aganetha Friesen aus Landskrone, früher Wiesenfeld, starb am 8. März im Alter von 83 Jahren.

Witmarsum, Brasilien: Martin Böse und Frau aus Ontario, bekannt durch ihre Fabrik, die für viele Mennoniten Sprungbrett vom Süden nach dem Norden war, besuchten Witmarsum.

Colonia Nova, Bage: Seit November vorigen Jahres arbeitet bei uns die Molkerei. Etwa 2 000 Liter Milch täglich werden entrahmt und zu Butter verarbeitet. Dieser Zweig der Wirtschaft ist eine große Erleichterung für den Bauer auf unserer Siedlung. Das neue Gebäude der Molkerei, in dem auch Käse hergestellt werden soll, ist im Bau.

Die Schulen auf der Siedlung haben ihre Arbeit aufgenommen.

* * *

Kanada. — Das Parlament von B. C. beschloß mit 93 gegen 16 Stimmen das Gesetz, daß es den Gewerkschaften verbietet, Beiträge für die neue Partei zu erheben.

— An der Konferenz der Konservativen Partei in Ottawa nahmen 2,000 Delegierte aus allen Provinzen teil. Der Präsident der konservativen Vereinigung, Senator G. S. Thorvaldson, ließ keinen Zweifel daran, daß mit baldigen Neuwahlen des Bundesparlaments zu rechnen ist.

— 5 Säuglinge haben in einem Entbindungsheim in Regina den Tod gefunden, weil eine Schwester versehentlich Borsäure in die Babyflaschen gefüllt hatte.

— Kanadas Landwirtschaftsminister A. Hamilton gab am 24. März bekannt, daß der Minimalpreis von 4.15¢ je Pfund Sonnenblumensamen den Farmern in Maitoba und Alberta von der Föderalregierung zugesichert werde.

— Ein 10jähriger Knabe, Tommy McNevin in Belleville, Ont., wurde in voriger Woche entführt, und seine Eltern erhielten einen Brief mit Forderung von $25,000 für Rückgabe des Knabe. Ein Mann, der vorgab, es sei als Vermittler beauftragt, wurde von der Polizei verhört, behauptete seine Unschuld, nahm sich aber dann im Keller seines Hauses das Leben. Den kleinen Tommy fand man am Stadtrande an einen Baum gebunden, tot, wohl von der Kälte. Die Polizei hat den tragischen Fall noch nicht gelöst.

— Die „Manitoba Hospital Survey Board" hat eine radikale Vergrößerung vieler Hospitäler dieser Provinz empfohlen, die bis 1965 ausgeführt werden soll. In dem Verzeichnis stehen auch folgende Krankenhäuser: Steinbach, für 23 zusätzliche Betten, Altona für 8, Winkler für 32,Concordia in Winnipeg 69 Betten zu den gegenwärtigen 81.

— Unter den Besuchern der Christian Preß, Ltd., waren in voriger Woche: Jake Janz von Vauxhall, Alta., Evangelist Friedrich Sondheimer aus Westdeutschland, der die deutschen Baptistengemeinden in Kanada und den USA besucht, Schw. Anna Szherwinsky von dem Schwesternhaus, gegründet von Eva von Tiele-Winkler, jetzt Westdeutschland.

* * *

USA. — Die für die Beurteilung der amerikanischen Konjunktur so wichtigen Zahlen haben die Hoffnungen verstärkt, daß die Rezession jetzt ihren tiefsten Stand durchschritten habe.

— Die Stabschefs der Nordatlantischen Verteidigungsorganisation werden am 10. April im amerikanischen Verteidigungsministerium zu einer Konferenz zusammentreffen. Es wird das erste Zusammentreffen aller Stabschefs der NATO seit 1956 sein.

— Innerhalb der letzten 2 Wochen hat der amerikanische Präsident drei Verbündete aus dem letzten Weltkrieg vor den Kopf gestoßen. Er verärgerte die belgische Regierung, weil sein Sondergesandter Harriman einen Bogen um Brüssel machte, er ließ seinen UNO-Chefdelegierten zusammen mit der Sowjetunion trotz mancher warnender Stimmen im State Department gegen die Politik Portugals in Angola stimmen, und er erzürnte Südafrika, indem er im Treuhandausschuß der Vereinten Nationen das Verhalten dieses Landes in der Frage des Mandatsgebietes Südwestafrika verurteilen ließ.

— Der Senat der USA genehmigte den Entwurf eines Abkommens über die Auswertung der Wasserkräfte des Columbia River in B. C. Dieser Beschluß bedeutet nicht, daß das Projekt bald in Angriff genommen werden wird, es sei denn, daß die schwerwiegenden Differenzen zwischen der Regierung von B. C. und der kanadischen Bundesregierung bald überwunden werden können.

— Die Vereinigten Staaten haben seit der Beendigung des Zweiten Weltkrieges die phantastische Summe von fast $86 Milliarden ausgegeben, um ihren Bundesgenossen, Freunden und früheren Feinden zu helfen. Diese goldene Quelle ist aber nicht unerschöpflich und beginnt jetzt so langsam zu vertrocknen. Die Anstrengungen, die die amerikanische Regierung in den letzten Wochen und Monaten unternahm, um etwas von dieser Bürde auf andere Nationen abzuwälzen, sind Hauptgesprächsthema der ganzen Welt. Präsident Kennedy will dem Kongreß einen Fünfjahresplan für Wirtschaftshilfe an ausländische Staaten in Höhe von $8 Milliarden unterbreiten.

* * *

Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten umschleichen sich wie zwei titanische Ringer, seitdem der neue Präsident in den USA die Regierung angetreten hat. Sie haben Hindernisse aus dem Wege geräumt, Provokationen vermieden und sich einer ungewohnten Höflichkeit im Umgangston befleißigt. Sie haben Briefe geschrieben und, wie über Laos und den Kongo, einander Warnungen zukommen lassen. Die beiden Atomgroßmächte haben bis heute insgesamt 60 Milliarden Tonnen hochexplosiver Sprengkraft aufgestapelt, das sind 20 Tonnen auf jeden Mann, jede Frau und jedes Kind in der Welt. Wenn zu dieser sinnlos multiplizierten Fähigkeit der Selbstzerstörung noch die Verbreitung der Kernwaffen bis in unverantwortlichste Hände hinzukäme, wäre der Ausbruch eines nuklearen Weltkriegs in den nächsten 10 Jahren wahrscheinlicher als eine Verhinderung. Diese Ueberzeugung hat der Westen und der Osten gemeinsam.

* * *

Europa. — Die europäische Getreidewirtschaft wird die Selbstversorgung, der sie mit großen Schritten zustrebt, in einiger Zeit erreichen und dann Ueberschüsse, vor allem von Weichweizen, erzeugen, die unverkäuflich sind. Man wird diese Ueberschüsse, ähnlich wie heute in den USA, „verschenken" müssen, nämlich gegen weiche Währungen liefern, deren Gegenwert dem Käuferland sofort wieder als Kredit zur Verfügung gestellt wird.

* * *

Frankreich. — Ein französischer Erzbischof hat unlängst eine Statistik aufgestellt, die ein sehr düsteres Bild ergibt. Er ließ 400 französische Filme der letzten Jahre auf Untaten und Verbrechen untersuchen. Das Ergebnis: In diesen Filmen gab es 642 Vergehen und Verbrechen geringerer Schwere, 505 Ehebrüche, 310 Morde, 182 Falscheide, 104 Raubüberfälle mit der Waffe in der Hand, 84 Verführungen von Minderjährigen, 74 Erpressungen, 43 Brandstiftungen und 14 andere schwere Verbrechen.

(Fortsetzung auf S. 16—2)

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

„Aufscheed von de Heimstäd"
Ein plattdeutsches Bühnenstück in drei Akten.
54 Seiten. Fesselnde Bilder aus dem Farmerleben. Preis $1.—
Erhältlich von
Derksen Printers
Steinbach, Man.
und vom Verfasser
Mr. N. H. Unruh
St. Elizabeth, Man.

3 teilmöblierte Zimmer
zu vermieten
ab 15. April in Elmwood, Winnipeg.
Telefon: LE 3-4334.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

BILLIGERE PREISE
fuer Pakete nach Russland
Kleider- und Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Singers Nähmaschinen $170.80 mit Zoll und allen Kosten
VEGA Parcel Service Ltd.
903 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta
815 A — 1st St. S. E.

Aus Rußlandbriefen

Bucharsk, Usbekien,
6. Januar 1961.

Liebe Freunde in der Ferne!

Es ist schon lange her, seit ich von Dir, liebe Freundin, den letzten Brief erhalten habe, aber Du mußt schon entschuldigen, denn von diesem Platz ist es beschwerlich, Briefe abzuschicken, und deshalb habe ich solange gezögert. Ich sage vielmals danke für deine lieben Zeilen. Auch sage ich den besten Dank für das kleine Weihnachtsgeschenk und auch für die schöne Weihnachtskarte, die ich am Heiligen Abend erhielt. So etwas ist hier nicht zu bekommen, ein jeder hat sie bewundert. Schwester Liese hatte einen kleinen Weihnachtsbaum für ihre Großkinder aufgestellt, es sind jetzt schon vier, hatten auch für jeden ein kleines Geschenk, so daß es ganz schön bei ihnen war. Ich war auf Arbeit, kam erst spät abends zu ihnen.

Lena, will Dir kurz berichten, daß ich mein eigenes Haus gegründet habe, und zwar wohne ich jetzt allein, habe mein eigenes Stübchen, verdiene soviel für mich zum Leben und bin ganz vergnügt, wohne nicht weit von den Unseren, ungefähr 5 — 7 Minuten zu gehen. Ich bin fast jeden Tag bei ihnen. Doch so manche Träne rinnt über die Wangen, wenn man so ganz allein in der Abendstunde sitzt, überhaupt wenn man an die jüngeren Jahre zurückdenkt, die man so sorgenlos und mühelos verbracht hat, zusammen mit Eltern und Geschwistern, Freundinnen u. Freunden. Ach, wie schwer ist es auf dem Herzen, wenn man daran zurückdenkt. Die schöne Weihnachtszeit, die Geschenke, die von den Eltern schon vorher vorbereitet waren. Ja, sie ist dahin, jene Zeit, sie kommt nie mehr wieder.

Die eine Freude, die uns geblieben ist und die uns auch von Menschen nicht genommen werden kann, ist unser Retter Jesus Christus.

Jakob Neudorf hatte Liese und Heinrich einen schönen Weihnachtsbrief geschrieben, in dem er auch seine Einsamkeit erwähnt. Ich habe den Brief vorgelesen, und allen sind die Tränen gelaufen. Es ist für ihn ein schwerer Kampf, wenn er sieht, wie sich Eltern und Kinder zu den Gaben freuen, und wenn er dann in sein stilles Kämmerlein zurückkehrt. So mancher Träne wird er dann ihren Lauf lassen. So sind hier viele, die die Ihrigen dort haben.

Lena, Du schreibst von Deinem Mann, daß er kränklich ist, als was arbeitet er denn noch, oder bekommt er Krankengeld?

Wir sind alle gesund, was wir auch Euch von Herzen wünschen. Moge der liebe Gott Dir, Peter und Mama, die beste Gesundheit schenken, was doch das Wichtigste im Leben ist, nicht wahr, Lena?

Anna Thießen aus Osterwick.

Einges. von Frau Peter K. Rempel
geborene Lena Neudorf,
Mountain Lake, Minn., USA.

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

Goering's PhotoStudio
Distinctive Portraiture
Porträt-Studie — Kinder
Hochzeiten — Familienfeste
Preise: 1 — 4"x 5" — $1.00
1 — 5"x 7" — $1.60
1 — 8"x10" — $2.50
1. Aufnahme gratis!
150 Irving Place
Winnipeg 16, Man.
Phone ED 8-8817

Rheumatische Schmerzen

Warum lassen Sie sich weiter von rheumatischem Reißen, Hexenschuß, Ischias, Muskelkrämpfen, steifen Gelenken, Schmerzen in der Brust oder im Rücken, quälen, wenn Ihnen
Elik's Rheumatic Pain Ointment Nr. 12
wirkungsvoll und schnell Linderung verschaffen kann?
„Nr. 12" ist einzigartig in seiner Direktwirkung am Krankheitszentrum, seine Wärme durchdringt die schmerzende Gegend, beschleunigt den Blutkreislauf, beseitigt Blutstauungen und verbreitet ein wohltuendes Wärmegefühl über die ganze betroffene Stelle. Gebrauchsanweisung in Deutsch! Auf Wunsch kostenlose Preisliste für alle anderen Medikamente. Erfolg garantiert — sonst Geld zurück!
Preis $2,00, $3,00.
Bestellen Sie es im nächsten „drug store" oder direkt von
ELIK'S DRUG STORE
Dep. MR.
222-20th Street West,
SASKATOON, SASK.
3–61

Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.

Aus Leserbriefen

St. Catharines, Ont.

Der Brief in M. R. Nr. 9 auf Seite 6, in dem ein Leser über die traurigen Geschichten in der M.R. klagt, gefällt mir nicht. Erstens sollte er eine Unterschrift haben, zweitens ist der Schreiber wohl nicht mit der Tragik des Lebens in Berührung gekommen. Oder denkt er, die Geschichten in der M. R. sollten denen vom TV ähneln? Hat er nie an Särgen seiner Familienglieder gesessen? Weiß er nicht, daß es so etwas gibt, einen Sarg nach dem andern hinauszutragen, daß das Leben wirklich so ist? Wir haben die Gräber unserer Lieben verstreut auf den Friedhöfen verschiedener Gegenden, ein Bruder wurde in Moskau beerdigt. Es war Isaak Abr. Dück von der Station Udatschnaja. Er diente auf der Forstei Asow und dann im Sanitätszug Nr. 183.

Unser Br. Klassen versucht, uns die liebe „Menn. Rundschau", so gut es geht, zu bringen, und es ist nicht notwendig, ihn mit Vorwürfen zu plagen. (Danke für die Fürsprache, aber wir brauchen mal Kritik, und von der Seite sieht man manches, was dem Schriftleiter mitten in der endlosen Arbeit entgeht, anders aus. Die letzten 4 Jahrzehnte haben vielen von uns so grimmige Erfahrungen gebracht, daß wir tatsächlich in der Gefahr sind, allen Sinn für Humor zu verlieren. Die nächste Geschichte soll Humor haben, aber dann fehlt auch gewöhnlich der geistliche Inhalt. — Red.)

Wir schätzen die „Menn. Rundschau" so, wie sie ist und hoffen, der liebe Gott schenkt dem Schriftleiter auch weiterhin Gesundheit, Kraft und Gnade, uns das Blatt im selben Geiste in gutem Deutsch zu bringen.

Als wir im Westen Kanadas wohnten, waren wir in einem deutschen Distrikt und lernten nicht viel Englisch. Doch kann ich auskommen, wenn ich auch z. B. von einer engl. Ansprache nicht alles verstehe und manches nicht erfasse. Da ich bald 68 Jahre alt werde, ist das Lernen schon nicht leicht. Und mein Mann, der bereits 79 Jahre alt ist, wird auch schon nicht viel lernen. Da uns die deutschen Gottesdienste fast ganz genommen sind, schätzen wir die deutschen Radioandachten besonders, und auch die deutschen Blätter. Bitte, dient uns auch ferner damit, sonst sind wir bald ganz verwaist.

Ich schätze auch das Motto der M.R.: „Laßt uns fleißig sein, zu halten die Einigkeit im Geist."

Mein Vater mußte viel reisen für unser Dorf Waldeck und auch für die ganze Siedlung Memrik, wo wir 25 Jahre wohnten. Er sagte einmal, Dorfschullehrer oder Dorfhirte wollte er niemals sein, denn er muß zu viele Meinungen hören. Ob es dem Schriftleiter ähnlich ergeht? (Nein, wir hören gerne noch mehr Meinungen! — Red.)

Mein Vater war Abr. A. Dück, und ich bin Sara Dück, jetzt Frau J. Boldt, R. R. 2, St. Catharines, Ontario.

Hilfswerk-Kleiderlager des C.M.R.I.C.

in Yarrow, B. C.

Ich grüße mit Psalm 107.

Die 2. Kleidersendung ist nun fertig und soll nächstens nach Korea abgehen. Sie enthält 18,650 Kleidungsstücke, 375 Pfund Stoffe zum Kleidernähen, Schuhe, Seife, Verbandmaterial, Strümpfe, Zwirn, Schulmaterial und vieles, das man im Haushalt braucht. Von den 230 Ballen, die insgesamt 19,395 Pfund wiegen und $20,860 wert sind, sind 75 Ballen mit ganz neuen Sachen, darunter 529 Dekken. Alle Kleidungsstücke wurden, ehe sie den Zettel „Im Namen Christi" angeheftet bekamen, vorher sorgfältig geprüft. Die Sendung wird in Korea viel Freude auslösen, und wir beten, daß manch ein Empfänger durch die Gaben und den Zettel zu Christus geführt werde.

Es kamen durch den Winter recht viele Besucher ins Kleiderlager, und wir sind dadurch ermutigt worden. 210 Schwestern aus den Nähvereinen in B. C. kamen und halfen. Für diese Hilfe sind wir sehr dankbar. Es kamen in dieser Zeit 52,000 Pfund alte und neue Sachen ein, und wir sind dankbar für jede Packung, die reine, ganze und hübsch gepackte Sachen enthielt. Dann gibt es unter den Frauen hier oft ein Wundern und Bewundern. Kommt aber ab und zu eine Dose auf den Tisch mit verknüllten, nicht ganz sauberen Sachen, dann wird es ungemütlich still im Lagerraum.

Br. John Hostetler, Material Aid Director des MCC, besuchte uns unlängst. Er war sehr zufrieden mit der Einrichtung im Lager und auch wie die Arbeit organisiert und getan wird. Gegenwärtig wird das Lagerhaus vervollständigt mit einem Anbau. Wenn der fertig ist, dann ist das Gebäude 110 Fuß lang und 20 Fuß breit. Wir erhielten von Br. Hostetler manchen Wink, wie wir mit den MCC-Kleiderlagern im Felde am besten kooperieren könnten, damit dort immer von allem ist, das ist sehr wichtig. Hier geben wir nun einige Auskunft

1. Knabenbekleidung fehlt ja überall immer. Hemden, Größe 14 bis 16. Da hat uns unser Overalls-Fonds schon sehr gute Dienste getan. Wir konnten für über $700 billige Overalls kaufen. Die gehen nun nach Korea. Für die nächste Sendung brauchen wir wieder, und wir sind dankbar, daß wir von vielen Stellen die Zusicherung bekommen haben, diesen Fonds immer wieder zu füllen.

2. Etwa 1,000 Decken wünscht man in Korea für nächstes Jahr. Alte Socken und wollene Sweaters, gewaschen, lassen sich gut zum Füllen von „Quilts" verarbeiten. Ein Fabrikant in Vancouver macht aus 5—6 Pfund solcher Sachen eine Rolle, 3½ Pfund schwer, und das gibt eine Decke 54" mal 90". Die Vereine in B. C. haben soweit für den nächsten Winter schon beinahe 1,000 Pfund solcher alten Sachen zusammengebracht. Im Sommer sollen die verarbeitet werden zu „batts". Wir können Saskatchewan und Alberta auch darin dienen, wenn da nicht solche Fabriken in der Nähe sind. In Brandon, Man., ist so eine.

3. Die Witwen-Nähschule in Korea bittet um Stoffe zum Nähen. In mancher Schublade liegt ein Stück schon lange und wartet auf diese Gelegenheit. Zwirn oder ein Beutel mit Nähartikeln: Zwirn, Nadeln, Schere u.a.m. (sewing kit) werden sehr gewünscht. Auch Seife, gekaufte oder selbstgerührt (nicht gekochte). Wenn man selbst rührt, schütte man die Seife in Kisten 15" mal 15" und 3" bis 4" tief. Die trocknen schnell und passen in unsere Dosen.

4. Für die Waisenheime braucht man Bettlaken, Handtücher, Nachtkleider, und für die Hospitäler Verbandzeug, Uniformen, Babysachen, Leprosy-Bundles.

5. Den Knabenheimen fehlt es an Schulmaterial: Hefte, Bleistifte, Gummi usw. Aber auch besonders Strümpfe, Handschuhe und Spielsachen. Von einigen Vereinen und Mädchenklubs erhielten wir eine schöne Auswahl ausgestopfter Tiere. Das wird viel Freude unter den armen Kindern geben.

6. Weihnachtspakete: Jemand hat sie eine Brücke von Gottes Gabe zu den Herzen der Menschen genannt. Im vorigen Jahre hatte unsere Sendung viel zu wenig Pakete, und man hat sie sehr aufteilen müssen. Der Inhalt soll auch in diesem Jahre so sein wie früher. Leider haben wir die Blätter noch nicht. Wer die Pakete nicht selbst zusammenstellen will oder kann, der kann Geld einschicken, und unser Lagerhaus wird sie zusammenstellen. Wir haben eine Uebereinkunft mit einem Großhändler, der uns die Pakete nach 6 Mustern liefern kann, Preis von $5,50 bis $8,00, plus $1,00 für die Bibel- und Versandkosten. Wer zu dem Weihnachtspaket-Fonds beitragen will, gebe seine Adresse an und ob das Paket für einen Jungen od. ein Mädchen sein soll. Die Adresse des Gebers kommt dann aufs Paket. Beides, Geld wie auch Pakete, sollten spätestens im Mai einkommen. Wir wären dankbar, Geld für Pakete etwas früher zu erhalten, damit wir die Bestellungen machen können. Der Herr wirds lohnen. Jedem willigen Helfer vergelte es Gott!

Im Namen der Arbeiter im Kleiderlager,

A. A. Wiens.

Persönl. Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck einschickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipegs, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢ oder gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „Postal Money Order"!

Wenn jemand es jedoch als bequemer findet, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den sehr gerne an, aber bitte, mit „add exchange" darauf!

Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

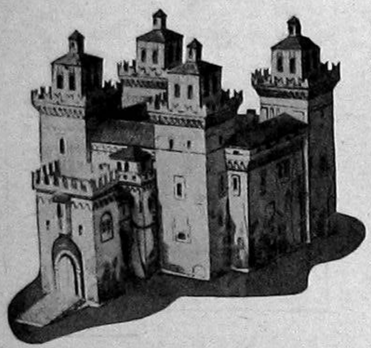
Redaktion.

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Appartement"-Häuser – Farmen
In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen
dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

AUSSCHNEIDEBOGEN — *die beliebte Beschaeftigung fuer gross und klein*

Modelle grosser Bauten zum Selbstbauen

Jeder Bogen mit deutscher und englischer Bauanleitung. Format 26" x 17". Bildend, unterhaltsam und sehr beliebt.



Diese Ausschneidebogen verlangen schon etwas Fertigkeit, aber man kann viel Freude bei dieser Beschäftigung erleben. Die Kleinen können ausschneiden und die Größeren zusammenkleben und an schwierigen Stellen hilft der Vater oder die Mutter mit. Durch die Arbeit prägen sich die Einzelheiten gut ein, so daß die Modell-Ausschneidebogen erzieherisch wertvoll sind.

Italienisches Kastell/Old Italian Castle. Großer Doppelbogen im Format 26"x17" .... nur 35¢
Alte deutsche Burg/Old German Castle. Großer Doppelbogen im Format 26"x17" .... nur 35¢

Die Ausschneidebogen haben die Anleitung zum Zusammenbauen in mehreren Sprachen, so daß diese Modelle sich auch für den Gebrauch in englischen Schulen und Familien, in denen die Kinder die englische Sprache besser verstehen, gut damit arbeiten können. Die einzelnen Teile sind fortlaufend numeriert, so daß keine Schwierigkeit besteht, den Werdegang der Arbeit festzulegen. Die großen Doppelbogen dieser Modelle großer Bauten eignen sich vorzüglich als Geschenke. Sie kosten wenig Geld und bringen eine fortdauernde Freude.

Große Burg/Large Castle. Großer Doppelbogen 26"x17" .... nur 35¢
Gotische Kirche/Gothic Church. Großer Doppelbogen 26"x17" nur 35¢
Flughafen/Airport. Großer Doppelbogen 26"x17" .... nur 35¢

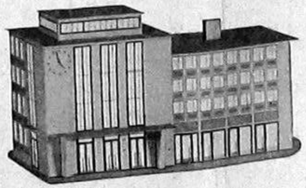
Kleine Modelle zum Selbstbauen

Jeder Bogen mit deutscher und englischer Bauanleitung. Format 16" mal 13". Bildend, unterhaltsam und sehr beliebt.

Groß-Tankstelle/Service Station. .... 20¢
Kleine Burg/Small Castle. .... 20¢
Wassermühle/Water Mill. .... 20¢
Modernes Landhaus/Country house. .... 20¢

Patrizierhäuser/Patrician buildings. .... 20¢
Bauernhof/Farm .... 20¢
Drei Häuser (Siedlungshaus, Gasthaus, Schwarzwaldhaus)/**Three houses** (Villa, Inn, Black Forest House) .... 20¢
Stellwerk und Güterhalle/Signalling-lever post .... 20¢
Drei kleine Häuser/Three small houses. .... 20¢

Einödshof mit Kapelle/Solitude farm with chapel. .... 20¢
Bauernhäuser/Farm buildings. .... 20¢
Fachwerkhäuser/Fram-work buildings. .... 20¢
Venezianische Häuser/Venetian Buildings. .... 20¢
Italienische Dorfhäuser/Italian Village Buildings. .... 20¢
Holländische Windmühle/Dutch Wind-Mill. .... 20¢
Mittelalterliche Bürgerhäuser/Mediaeval Private Houses. .... 20¢
Gotisches Rathaus/Gothic Town Hall. .... 20¢
Gotisches Stadttor und Stadthaus/Gothic Town Gate and Town-House. .... 20¢
Gotische Stadthäuser und Fachwerkhaus/Gothic Town Houses and Fram-work House. .... 20¢
Bremer Rathaus/City Hall in Bremen. .... 20¢
Altitalienischer Palazzo/Old Italian Palace. .... 20¢
Albrecht-Dürer-Haus in Nürnberg/Albrecht Durer's House in Nuremberg. .... 20¢



Bahnhofsgebäude/Railway Station. .... 20¢
Sämtliche kleinen Modelle in einem Block zu 25 Bogen .... nur $3.95

Schiffsmodelle zum Selbstbauen

Hochsee-Großtankschiff/Tank vessel. Dieses Modell ist die originalgetreue Nachbildung des Schiffs „Tina Onassis", das von der Howaldt-Werft in Kiel erbaut wurde. 43 000 Tonnen. Maßstab 1:350. Großer Doppelbogen 26"x17" .... nur 35¢
Fracht- und Fahrgast-Motorschiff/Freight-Passenger vessel. Dieses Modell ist die originalgetreue Nachbildung des Schiffes „Hamburg" von der HAPAG. 10 000 Tonnen. Maßstab 1:350. Großer Doppelbogen 26"x17" .... nur 35¢

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street — Winnipeg 5, Man.

Ausschneide- und Aufstellbogen

Die Aufstellfiguren sind auch von kleinen Fingern sehr leicht auszuschneiden und können dann aufgestellt werden, so daß sich das Kind sein Spielzeug selbst anfertigen kann.

Haustiere .... 15¢
Indianer .... 15¢
Spielzeugtiere .... 15¢
Fährtensuche .... 15¢
Märchen .... 15¢
Bauernhof .... 15¢
Wochenmarkt .... 15¢
Camping .... 15¢

Sehr beliebt bei Jungen und Mädchen! Jeder Bogen hat die Größe von etwa 16"x13" und ist aus extrastarker Pappe. Farbenreiche Figuren.

Aus dem Verkehr .... 15¢
Stadthäuser .... 15¢
Stofftiere .... 15¢
Hänsel und Gretel .... 15¢
Autobahn .... 15¢
Flughafen .... 15¢
Hof und Feld .... 15¢

Diese Ausschneide- und Aufstellbogen sind auch im perforierten Block lieferbar. Block mit 25 Bogen .... nur $2.95

Ankleidepuppen zum Ausschneiden

Diese Ankleidepuppen zum Ausschneiden sind sehr beliebt bei kleinen Mädchen und hilfreichen Brüdern. Die Puppen sind auf solider, starker Pappe gedruckt und zeichnen sich durch ihre Farbenpracht besonders aus. Importware aus Deutschland, daher feine solide Gestaltung der Modelle und der Kleider. Babys, Mädchen- und Jungenpuppen stehen zur Auswahl.

Kleine Serie. Bogengröße etwa 11"x10". 9 verschiedene Bogen stehen zur Auswahl. Jeder Bogen kostet .... nur 10¢
Block mit 25 Bogen .... nur $1.95

Die Ankleidepuppen sind nicht nur ein beliebter Zeitvertreib, sondern eignen sich auch sehr gut als Fleißpreise in Schule und Kindergarten. Durch die reiche Auswahl an verschiedenen Bogen kann auch dasselbe Kind mehrfach belohnt werden, wenn es das verdient hat. Überall lösen diese Ausschneidepuppen große Freude aus.

Große Serie. Bogengröße 16"x13". 6 verschiedene Bogen stehen zur Auswahl. Jeder Bogen kostet .... nur 15¢
Block mit 25 Bogen .... nur $2.95

Einladung

Sonnabend, am 8. April 1961, 10 Uhr morgens, soll, so der Herr will, in der mennonitischen Lehranstalt zu Gretna (MCJ), eine spezielle Schulversammlung der Mennonitengemeinden von Manitoba tagen, wozu hiermit eingeladen wird.

Alle Gemeinden, die sich am Unterhalt der Schule beteiligen und Schüler herschicken, möchten bitte rechtzeitig ihre Delegierten bestimmen und am besagten Tage herschicken. Die Delegierten werden gebeten, Zeugnisse mitzubringen (auf 20 Glieder 1 Stimme). Auch alle Schulfreunde werden gebeten, sich diesen Tag zu merken, und sich die Zeit zu nehmen und zu kommen.

Mittag wird im Schülerheim für Entschädigung verabreicht werden.

Auf dem Programm stehen: Wahl des Präsidiums, Festansprache von Pred. H. Friesen, Steinbach, Man., Protokoll, Statuten, andere Fragen. Br. A. J. Thießen ist Vorsitzer.

Das Direktorium.

Dankabstattung

Hiermit danken wir allen, die uns in unserer schweren Trauerstunde beim Abscheiden und dann später bei der Beerdigung meines teuren Gatten, unseres Vaters, mit Trost und Beistand geholfen haben, von Herzen! Viel wohltuende Teilnahme haben wir erfahren dürfen durch warmen Händedruck, freundliche, liebevolle Worte und durch die vielen Beileidskarten und Blumenspenden.

Der Herr vergelte es Euch!

Frau Anna Boldt
und Kinder,
Coaldale, Alberta.

Zu kaufen gewünscht: Eine große **Wanduhr mit Schlagwerk,** aus Rußland mitgebracht. Angebote richte man an:
P. J. DURKSEN,
Box 22, Sedalia, Alberta.

Korrektur

unsrer Bekanntmachung in M. R. Nr. 10, Seite 16.

Die MBG zu Lindbrook, Alta., hat zur Gemeindeleitung ein Komitee gewählt, in dem Br. Jacob J. Dück Vorsitzender ist. In allen Angelegenheiten der Gemeinde wende man sich bitte an Br. Jac. J. Dück, Box 99, Tofield, Alta.

Im Auftrage,
A. A. Pöttcker, Schreiber.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Spanien. — Eine Woche nach dem Ueberfall marokkanischer Verbände auf eine Bohrstelle in der spanischen Sahara spitze sich der Gegensatz zwischen Spanien und Marokko in gefährlicher Weise zu. Die Franco-Regierung hat in einer scharfen Note gegen die Truppenkonzentrationen protestiert, die von Marokko im Grenzgebiet der Sahara vorgenommen werden. Madrid gab von diesem Schritt dem Generalsekretär der Vereinten Nationen sowie den Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Portugals und der arabischen Länder Kenntnis. Beträchtliche spanische Truppenverstärkungen sind jedoch auch nach Rio de Oro und den vorgelagerten Kanarischen Inseln gebracht worden.

* * *

Sowjetrußland. — Während die Sowjets die USA mehr benörgeln als angreifen, leiten sie Bonn gegenüber das alte Spiel ein, indem den Deutschen die Rolle der Friedensstörer und Prügelknaben, dem Osten die des Friedensbewahrers zugewiesen ist. So weht nach kurzer Pause wieder ein schärferer propagandistischer Wind aus Moskau. Der Kreml hat an der Politik der Vereinigten Staaten in der UNO, in Laos, im Kongo und in der deutschen Frage viel auszusetzen, und ihm mißfallen die Besuche deutscher Staatsmänner in London, Paris und Washington.

* * *

Großbritannien. — Die anglikanische Kirche beabsichtigt, einen ständigen Vertreter an den Vatikan zu entsenden. Der Kanonikus Clinton Pawley soll mit dem Amt betraut werden und dabei als persönlicher Vertreter des Erzbischofs von Canterbury gelten.

* * *

Indien. — Bei einem Großbrand in einer Oelfabrik bei Jalgaon (Indien) sind 23 Menschen ums Leben gekommen. Der Ort liegt etwa 400 Kilometer von Bombay entfernt.

* * *

Tibet. — Berichte über Unruhen und Befehlsverweigerung unter den chinesischen Truppen in Tibet wurden von einem tibetischen Aufständischen bestätigt, der aus einem Straflager in Lhasa nach Indien fliehen konnte. Unter den politischen Häftlingen in einem Lager bei Lhasa, so berichtete der Flüchtling, seien auch 300 chinesische Soldaten, die wegen Befehlsverweigerung verurteilt worden seien. Insgesamt gebe es in der Nähe der tibetischen Hauptstadt 10 Straflager, in dem sich tibetische Aufständische mit Mönchen befänden.

* * *

Angola. — Die portugiesische Regierung erklärte, daß Agitatoren aus einem anderen Lande in der Kolonie Angola mit Medizinmännern den Aufstand in der Kolonie vorbereitet hätten. Den Eingeborenen wurde durch die Medizinmänner glaubhaft gemacht, daß sie „kugelfest" seien. Die Sowjets wollen die Angola-Debatte beim Sicherheitsrat hinausziehen, damit Nachrichten von dem Aufstand der Eingeborenen die Abstimmung beeinflussen könnten.

* * *

Polen. — Aus einer Warschauer Zeitung: „Der Plan sieht vor, daß es in der Wojewodschaft Warschau 1965 etwa 778,000 Hasen geben wird . . . Auf 100 Hektar werden 21 Hasen entfallen – sagt der Plan . . . Dieser Plan ist wirklich genau. Aber, ob das auch die Hasen wissen? . . . Sie kennen nämlich die räumliche Begrenzung der Wojewodschaft schlecht."

— Der polnische Parteichef Gomulka hat in einer Rede dem Vatikan eine feindselige Haltung gegenüber Polen vorgeworfen und erklärt, der Vatikan versuche, seine Haltung auf den polnischen Klerus zu übertragen. Der Vatikan brauche zur Verwirklichung seiner politischen Ziele Kirchenverfolgungen — vor allem in Polen, „wo es sie in Wirklichkeit nicht gibt". Kardinal Wyszinsky nahm zu diesen Vorwürfen überraschend schnell während einer Ansprache in der Warschauer Visitantinnen-Kirche Stellung. Weder von Pius XII., noch von Johannes XXIII. habe er, sagte der Kardinal, jemals in Gesprächen Anweisungen erhalten, wie sich die polnischen Bischöfe in ihrer Heimat zu verhalten hätten. Wyszinsky beschuldigte seinerseits die Regierung, sie versuche, die atheistische Erziehung der Jugend unter allen Umständen durchzusetzen.

* * *

Japan. — Beim Brand eines Theaters in Hamamatsu (südlich von Tokio) sind 6 Tänzerinnen ums Leben gekommen.

* * *

Brasilien. — Der brasilianische Präsident Quadros hat sein Außenministerium angewiesen, sofort Schritte zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Albanien zu unternehmen.

* * *

Niger. — Mindestens 400 Todesopfer hat eine in der afrikanischen Republik Niger auftretende Art der Hirnhautentzündung seit Beginn des Jahres gefordert.

* * *

China. — Die amerikanische Regierung arbeitet an einem Kompromißplan für die Aufnahme Rotchinas in die Vereinten Nationen. Nach diesem Plan sollen sowohl das kommunistische China als auch die nationalistische Regierung Tschiang Kai-scheks auf Formosa in den Vereinten Nationen vertreten sein. Rotchina würde jedoch den ständigen Sitz Chinas im Weltsicherheitsrat übernehmen.

* * *

Westdeutschland. — Die bayerische Landesversammlung der Christlich-Sozialen Union hat in München mit 546 von 576 Stimmen den 45jährigen Verteidigungsminister Franz Josef Strauß zum neuen Vorsitzenden der Partei gewählt. Strauß ist der bisher jüngste Vorsitzende der Christlich-Sozialen Union und der erste, der gleichzeitig Bundesminister ist. Auf den Platz des Ersten Vorsitzenden der CSU in Bayern gestellt, ist Franz Josef Strauß sichtbar zum mächtigsten Mann im westdeutschen Regierungslager nach Konrad Adenauer geworden. Bis in die Reihen der Regierungspartei hinein reichen Zweifel und Kritik an diesem Manne. Indessen ändert dies nichts daran, daß Strauß einer der wenigen Politiker ist, die die Partei als Nachfolger des Kanzlers bereithält.

— Der Grundstein zum Neubau des Gutenbergmuseums für Druckkunst und Schrifttum wurde in Mainz gelegt. Das Museum soll neben umfangreichen Büchersammlungen die Werkstatt Gutenbergs, eine alte Papiermühle und eine moderne Druckerwerkstatt beherbergen.

— Der westdeutsche Außenminister von Brentano hat vom Westen die Initiative im Kalten Krieg verlangt und die Notwendigkeit einer größeren Integration der NATO-Streitkräfte betont. Er erklärte, die Mitglieder der Nordatlantischen Allianz sollten bei den Vereinten Nationen nicht als Gegner auftreten. Die Sowjetunion erkenne nur die USA als gleichrangige Macht an. Dies lege den USA eine besondere Verantwortung auf, berechtige sie aber gleichzeitig, unter ihren Verbündeten eine vorherrschende Rolle zu spielen.

— Fast 4,000 junge Menschen in Westdeutschland sind bisher dem Ruf der Evangelischen Landeskirchen zu einem einjährigen freiwilligen Dienst an hilfsbedürftigen Menschen und zur Entlastung des überforderten Pflegepersonals gefolgt.

— Die „Neue Jüdische Zeitung", die einzige in Westdeutschland in hebräischer Sprache gedruckte Zeitung, hat ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen eingestellt. Die Zeitung erschien seit 1951 in München.

* * *

Schweden. — Die Unterschriften von 1,500 Pastoren trägt eine dem König Gustav Adolf persönlich überreichte Petition, in der die Geistlichen der lutherischen Staatskirche Schwedens um das Recht bitten, die Trauung Geschiedener ablehnen zu dürfen. Dieser ungewöhnliche Schritt der Unterzeichner soll nach jahrelangem Bemühen das Gesetz zu Fall bringen, nach dem sich ein Pastor der Staatskirche strafbar macht, wenn er es ablehnt, eine geschiedene Person in der Kirche zu trauen.

Gesucht
für
Hospital in Coaldale
2 „Registered Nurses"
und
2 „Nurses' Aides"
Näheres von:
G. B. SCHMIDT,
Box 184, Coaldale, Alberta.

Zu verkaufen
5-acres-Farm
im Zentrum von Yarrow, B.C.
- Günstige Kaufbedingungen.
- Wohnhaus mit 4 Schlafzimmern.
- Gut eingerichteter Kuhstall, Hühnerstall 20'x150', Haus für Beerenpflücker.
- Kirche der MBG und der MG in der Nähe.

G. J. DERKSEN
Box 196, Yarrow, B.C.

H. Loewen & Sons Motors Ltd.
(früher als J. und H. Motors stadtbekannt)
Ecke Stanley und Henry — Telefon WH 2-4690
Winnipeg 2, Manitoba
Sämtliche Ueberholungs- und Reparaturarbeiten an Ihrem Auto werden fachmännisch ausgeführt, ebenso vollständige Neulackierung der Karosserie. Wir geben Ihnen jederzeit gerne einen **kostenlosen Voranschlag!**
Kaufen Sie jetzt auch Ihr Benzin bei uns!

Bestellzettel
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba
Hier bitte nichts hineinschreiben!
Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung:
☐ **„Mennonitische Rundschau"** **$3.50**
☐ **„Mennonite Observer"** **$2.25**
☐ **Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse** **$5.50**
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwärtige Adresse:
....
....
....
Ich lege $........... bei.
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.
Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:
....
....

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

PAKETE
nach der U.S.S.R., Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J. H. UNRUH AGENCY
812 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
und C. G. REGEHR, 1011 Eckert Road, Yarrow, B. C.